



September 2025 (2. leicht überarbeitete Version)

**Befragung von Berliner Baubetrieben zum Thema
„Duales Studium in der Bauwirtschaft“**



**Sozialkasse des Berliner Baugewerbes
Lückstr. 72/73
10317 Berlin**

1.	Einleitung	3
2.	Management Summary	6
2.1	Wesentliche Erkenntnisse der Erhebung	7
2.2	Handlungsempfehlungen	12
3.	Ergebnisse	18
3.1	Beschreibung der Teilnehmenden	19
3.2	Kenntnis zum Thema Duales Studium	21
3.3	Erfahrungen mit dem Dualen Studium im Bauingenieurwesen	31
3.4	Befragte ohne Erfahrungen mit dem Dualen Studium	56
3.5	Abschlussfragen	62
4.	Methodik	71

1. Einleitung

1 Einleitung

Ausgangssituation

Ausgangssituation

- Die Hiestermann & Frömchen GmbH wurde Ende 2024 von der Sozialkasse Berlin mit der Durchführung und Analyse einer Befragung von Baubetrieben aus Berlin und Brandenburg zum Thema duales Studium im Bauingenieurwesen beauftragt.
- Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Befragung von 31 Betrieben, die durch die Hiestermann & Frömchen GmbH (H&F) mittels eines Gesprächsleitfadens per Videocall befragt wurden.

Der verantwortliche Leiter für diese Studie ist Lutz Hiestermann, der auch alle Interviews geführt hat. Unterstützt wurde er bei der Transkription und der Auswertung der Interviews sowie bei der Grafikerstellung durch Lukas Panz und Laura Dudenhöfer.

Kontakt:

Lutz Hiestermann; Hiestermann & Frömchen GmbH

Tel.: 0641-399296-59; E-Mail: hiestermann@hiestermann-froemchen.de

Zielsetzung der Erhebung

- Die mit der Studie verbundene Zielsetzung bestand in erster Linie darin, von den Betrieben im Zusammenhang mit dem dualen Studium strukturierte Rückmeldungen u. a. zu
 - ihrer Kenntnis über das duale Studium,
 - (sofern vorhanden) den gemachten Erfahrungen,
 - den Bedarfen für ein duales Studium,
 - den Kooperationspartnern und zur Zusammenarbeit mit diesen,
 - der Art des dualen Studiums
 - sowie den Vor- und Nachteilen des praxis- bzw. ausbildungsintegrierenden dualen Studiumszu erhalten.

Wichtig:

Die statistische Aussagekraft der hier vorgelegten Ergebnisse kann nicht abschließend beurteilt werden. Es liegen (methodisch bedingt und gewollt) keine Erkenntnisse darüber vor, inwieweit die teilnehmenden Unternehmen die Grundgesamtheit aller Bauunternehmen in Berlin und Brandenburg repräsentieren.

2. Management Summary

Wesentliche Erkenntnisse der Erhebung (I)

Rahmenbedingungen der Erhebung:

- Zwischen dem 24. Februar und dem 12. Juni 2025 wurden mit 31 Berliner und Brandenburger Baubetrieben videogestützte Interviews durch Lutz Hiestermann geführt.
- Die Interviews wurden nach (in allen Fällen erteilter) Zustimmung der Zielpersonen aufgezeichnet, nachträglich transkribiert und in eine Excel-Tabelle eingetragen
- Die durchschnittliche Interviewdauer lag bei knapp über 20 Minuten.

Kenntnis zum dualen Studium (1):

- Die Spontanassoziationen zum Thema duales Studium im Bauingenieurwesen in Berlin und Brandenburg variieren stark. Rund 30 % sind positiv, während fast ein Viertel spontan negativ sind. Jeweils rund ein Viertel sind neutral bzw. ambivalent. Kritik wird geübt an fehlenden Ausbildungsplätzen und den damit verbundenen Wartezeiten, dem Mangel an (ausreichend qualifizierten) Bewerbern, aber auch an der fehlenden Verfügbarkeit der dual Studierenden im Betrieb sowie der fehlenden Koordination des Themas.
- Der Bedarf für ein duales Studium im Bauingenieurwesen wird für die Branche insgesamt hoch eingeschätzt – rund 85 % sehen einen sehr hohen bzw. hohen Bedarf und niemand einen geringen oder sehr geringen. Für den eigenen Betrieb schätzen jeweils rund 30 % den Bedarf als sehr hoch bzw. hoch ein.

Wesentliche Erkenntnisse der Erhebung (II)

Kenntnis zum dualen Studium (2):

- Rund vier Fünftel der teilnehmenden Betriebe haben bereits praktische Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen gesammelt, knapp ein Drittel der Betriebe verfügt auch über Erfahrungen mit dual Studierenden in anderen Bereichen, dabei in erster Linie im Bereich Betriebswirtschaft.

Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen (1):

- Von denjenigen vier Fünfteln der Befragten, die bereits über Erfahrungen mit dual Studierenden verfügen, arbeitet rund die Hälfte mit der HWR in Berlin zusammen, rund 45 % mit der FH Potsdam und ein Drittel mit der BTU in Cottbus.
- Fast drei Viertel dieser Befragten verfügen ausschließlich über Erfahrungen mit praxisintegrierenden dualen Studiengängen, 12 % ausschließlich mit ausbildungsintegrierenden Studiengängen und in 16 % der Fälle kennen die Unternehmen beide Ausprägungen.
- Die Entscheidung, ob ein praxis- oder ausbildungsintegrierender Studiengang gewählt wird, trifft in etwa der Hälfte der Fälle das Unternehmen. In jeweils zwischen einem Viertel und einem Fünftel der Fälle sind es die Studierenden bzw. die Hochschulen, die darüber entscheiden, welche Variante zum Einsatz kommt.

Wesentliche Erkenntnisse der Erhebung (III)

Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurswesen (2):

- Die Kooperation mit den Hochschulen wird von den meisten Befragten positiv beurteilt (rund 70 %) – kritische Rückmeldungen gibt es nur vereinzelt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen lassen sich keine generellen Ansätze zur Verbesserung der Kooperation mit den Hochschulen herausarbeiten.

Vor- und Nachteile des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums (1)

- Als **Vorteil** des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums wird in erster Linie die bessere Kenntnis der praktischen Arbeit und der Baustellenrealität genannt, die mit einem besseren Standing bei den nicht-akademischen Mitarbeitern auf der Baustelle und der leichteren Integration ins Team einhergeht.
- **Nachteile** werden insgesamt deutlich seltener benannt – am häufigsten noch der hohe Zeit- und Leistungsdruck für die Studierenden durch die Doppelbelastung und das zu geringe Zeitbudget für die Arbeit im Betrieb.

Vor- und Nachteile des praxisintegrierenden dualen Studiums (1)

- Als **Vorteil** wird zum einen die Verzahnung von Theorie und Praxis hervorgehoben, die einen guten Abgleich von praktischer Arbeit und theoretischem Wissen ermöglicht. Auch hier wird die gute Einbindung in das Unternehmen und das Verständnis der Strukturen und Abläufe im Baubetrieb benannt.

Wesentliche Erkenntnisse der Erhebung (IV)

Vor- und Nachteile des praxisintegrierenden dualen Studiums (2)

- **Nachteile** (die auch hier deutlich seltener als Vorteile benannt werden) sind:
 - die zu geringe Zeit auf der Baustelle bzw. die fehlende handwerkliche Ausbildung, was auch zu geringerer Akzeptanz im Betrieb führt
 - sowie auch hier die hohen Anforderungen an die Studierenden.

Stärkere Verankerung des dualen Studiums in der Bauwirtschaft:

- Mit einer Ausnahme unterstützen alle Befragten die Forderung, das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft zu verankern.
- Als größte **Hürden** auf dem Weg zu einer stärkeren Verankerung werden in erster Linie wahrgenommen:
 - die begrenzte Verfügbarkeit von Plätzen und die starke Konkurrenz unter Unternehmen um diese Plätze,
 - die finanziellen Belastungen für die Betriebe
 - sowie die fehlenden internen Ressourcen zur Betreuung von dual Studierende.

Wesentliche Erkenntnisse der Erhebung (V)

Wesentliche Konsequenzen aus den gesammelten Erfahrungen mit dem dualen Studium

- In der Mehrheit ziehen die Befragten, die über Erfahrungen mit dual Studierenden verfügen, ein positives Fazit der bisherigen Erfahrungen – dabei überwiegt die Rekrutierung von (Führungs-)Kräften bzw. die frühzeitige Bindung von Mitarbeitenden an das Unternehmen.

Bausteine eines idealen dualen Studiengangs

- Aus Sicht der Befragten überwiegen zwei Aspekte:
 - Die angemessene Verteilung der in der Hochschule bzw. dem Betrieb verbrachten Zeit.
 - Der Wunsch nach einer flexibleren und moderneren Gestaltung der Lehrinhalte.

Handlungsempfehlungen (I)

Vorbemerkung / Gesamtbeurteilung:

- Wichtig für die Ableitung von Handlungsempfehlungen ist zunächst einmal die Feststellung, dass es sich bei dieser Studie – wie geplant – nicht um eine repräsentative Befragung gehandelt hat, so dass ein Rückschluss auf die Wahrnehmungen zum Thema duales Studium in der Grundgesamtheit aller Berlin-Brandenburger Baubetriebe nicht möglich ist.
- Vielmehr ist davon auszugehen, dass die teilnehmenden Betriebe in Bezug auf das duale Studium eher eine Art „Elite“ darstellen, die sich bereits stärker als andere Baubetriebe mit dieser Ausbildungsform auseinandergesetzt bzw. entsprechende Erfahrungen gesammelt haben.
- Daher erfolgt die Ableitung von Handlungsempfehlungen weniger auf Basis empirischer Daten und Analysen, sondern aus der Interpretation der Rückmeldungen zu den einzelnen Fragen sowie dem daraus generierten Gesamtbild.
- Grundsätzlich ist dabei festzuhalten, dass es viele positive Antworten gibt, dass diejenigen, die Erfahrungen mit dem dualen Studium gesammelt haben, diese Ausbildungsform in den meisten Fällen als Bereicherung für ihr Unternehmen wahrgenommen haben bzw. wahrnehmen.

Handlungsempfehlungen (II)

Auf Basis der hier vorgelegten Ergebnisse und Analysen aus Sicht der Hiestermann & Frömchen GmbH verschiedene Handlungsempfehlungen für die Sozialkasse Berlin bzw. die Berlin-Brandenburger Baubranche ableiten.

Empfehlung 1: Für einen Ausbau der dualen Studienplätze für die Bauwirtschaft lobbyieren (1)

- Die deutliche Mehrheit der Rückmeldungen zu den dualen Studiengängen bzw. zu den damit gemachten Erfahrungen ist positiv. Darüber hinaus sehen die Befragten für ihren eigenen Betrieb eine großen und insgesamt für die Branche in Berlin-Brandenburg einen sehr großen Bedarf an entsprechenden Studienplätzen.
- Zudem vertreten 27 der 28 Antwortenden (22 mit Erfahrungen und 6 ohne Erfahrungen mit dem dualen Studium) die Meinung, dass das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft verankert bzw. gefördert werden sollte.
- Weiterhin wird in einigen Statements kritisch bemerkt, dass der Berliner Senat und Institutionen wie die Deutsche Bahn (zu) viele duale Studienplätze blockieren würden und dass entsprechende Studienplätze für die Bauwirtschaft fehlen.
- Zusätzlich muss berücksichtigt werden, dass es gerade in und für Berlin in den nächsten 20 bis 30 Jahren einen enormen Bedarf an Bauingenieursleistungen geben wird (Umbau Energiewirtschaft, Glasfaserausbau, Kanalisation, Ausbau ÖPNV etc.), der mit den vorhandenen Plätzen nicht befriedigt werden kann.

Handlungsempfehlungen (III)

Empfehlung 1: Für einen Ausbau der dualen Studienplätze für die Bauwirtschaft lobbyieren (2)

- Diese Rückmeldungen bzw. Erkenntnisse verdeutlichen, dass es ein wesentlicher Schritt sein muss, mehr duale Studienplätze bereitzustellen – der schwierigen Situation in den öffentlichen Haushalten zum Trotz.
- Eine Aufgabe für die Sozialkasse könnte bzw. sollte daher sein, die Notwendigkeit zum Ausbau der dualen Studienplätze gegenüber den relevanten Gremien und der allgemeinen Öffentlichkeit zu betonen und – in Abstimmung mit den Trägerorganisationen - ein wichtiger Multiplikator für diesen Ausbau zu werden.

Empfehlung 2: Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema intensivieren (1)

- Aus Sicht der Befragten ist neben der begrenzten Verfügbarkeit von Studienplätzen und der daraus resultierenden starken Konkurrenz unter Unternehmen um diese (zu wenigen) Plätze die fehlende Bekanntheit des Studiums eine der beiden größten Hürden auf dem Weg zu einer stärkeren Verankerung in der Branche.
- Auch wenn die Fallzahl sehr niedrig ist, kann festgehalten werden, dass vier der sechs Befragten, die einen sehr schlechten oder schlechten Kenntnisstand haben, aus Betrieben kommen, die noch keine Erfahrungen mit dem dualen Studium gemacht haben. Hier zeigt sich ein gewisser Teufelskreis dahingehend, dass Unternehmen keine Erfahrungen mit dem dualen Studium sammeln, weil sie nicht wirklich darüber Bescheid wissen, und sie nicht wirklich darüber Bescheid wissen, weil sie bisher keine Erfahrungen gesammelt haben.

Handlungsempfehlungen (IV)

Empfehlung 2: Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema intensivieren (2)

- Zudem wird aus verschiedenen Äußerungen in den Interviews deutlich, dass es wichtig und zielführend wäre, die Informationsarbeit zum dualen Studium zu intensivieren. Dies betrifft zum einen die Kommunikation in Richtung potenzieller dual Studierender, aber zum anderen auch in Richtung Unternehmen.
- In Bezug auf die potenziellen Studierenden ist dabei zu berücksichtigen, dass die Aufklärungsarbeit auch in Richtung Schulen laufen sollten, weil dort die traditionellen Ausbildungsgänge (zu) stark im Vordergrund stehen bzw. die Möglichkeit dualer Studiengänge zu wenig bekannt ist.

Empfehlung 3: Darauf einwirken, dass Studieninhalte geprüft und ggf. modernisiert werden (1)

- Aus verschiedenen Rückmeldungen derjenigen, die über Erfahrungen mit dem dualen Studium verfügen, wird deutlich, dass in Bezug auf die Studieninhalte ein Bedarf an deren Revision gesehen wird, um sie flexibler zu gestalten, aber auch zu modernisieren.
- Der Wunsch nach mehr Flexibilität im Studium umfasst die Möglichkeiten zur Spezialisierung und Vertiefung bestimmter Themenfelder (genannt wurden hier z. B. Gleisbau, Tiefbau, aber auch Schlüsselfertigbau).
- Bei der Modernisierung bzw. Anpassung der Lehrinhalte an die aktuellen Erfordernisse in den Betrieben werden z. B. die Themenfelder Nachhaltigkeit, Digitalisierung, aber auch Baurecht oder kaufmännische Aspekte genannt.

Handlungsempfehlungen (V)

Empfehlung 3: Darauf einwirken, dass Studieninhalte geprüft und ggf. modernisiert werden (2)

- Darüber hinaus wird von einzelnen Befragten angeregt, die Lehrinhalte zwischen den Unis besser zu koordinieren.
- In diesem Kontext ist zudem der in einigen Gesprächen artikuliert Wunsch zu sehen, die Verteilung der in der Hochschule bzw. dem Betrieb verbrachten Zeit zu optimieren.
- Die Aufgabe für die Sozialkasse Berlin sollte bzw. könnte in diesem Zusammenhang also darin bestehen, diese Erkenntnisse an die Hochschulen weiterzugeben und in einen Diskurs über Veränderungen einzutreten.

Empfehlung 4: Finanzielle Unterstützung der Betriebe beim praxisintegrierenden dualen Studium prüfen (1)

- Von den Unternehmen, die bereits über Erfahrungen mit dual Studierenden im Bauingenieurwesen verfügen, verfügen fast 90 % über Erfahrungen mit dem praxisintegrierenden Studium und lediglich fast 30 % mit dem ausbildungsintegrierenden.
- Da es bisher lediglich im Zusammenhang mit dem ausbildungsintegrierenden Studium eine Unterstützung im Rahmen der Ausbildungsförderung durch die Sozialkasse gibt, lassen sich einzelne Rückmeldungen so interpretieren, dass das finanzielle Risiko für die Betriebe im praxisintegrierenden Studium nicht unerheblich ist. Diese Betriebe investieren in eine mehrjährige Ausbildung, müssen dann aber ggf. damit rechnen, die Bauingenieure wieder an Wettbewerber zu verlieren, die die Ausbildung nicht finanziert haben und besser zahlen können.

Handlungsempfehlungen (VI)

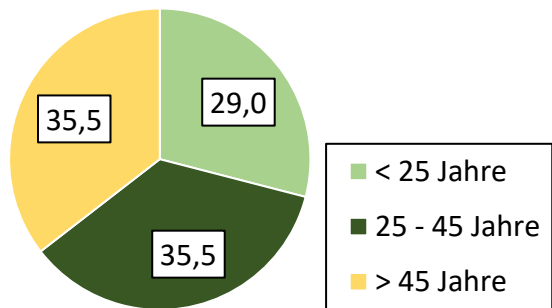
Empfehlung 4: Finanzielle Unterstützung der Betriebe beim praxisintegrierenden dualen Studium prüfen (2)

- Eine Aufgabe für die Baubranche allgemein und die Sozialkasse Berlin im Speziellen besteht daher darin, die Möglichkeiten zur Berücksichtigung der praxisintegrierenden Studiengänge im Rahmen der Ausbildungsförderung zu prüfen bzw. diese voranzutreiben.

3. Ergebnisse

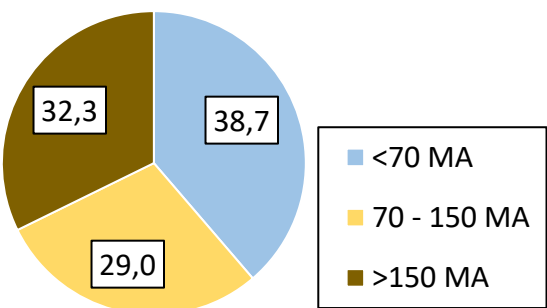
Frage 1: Unternehmensalter

>>(N=31)<<



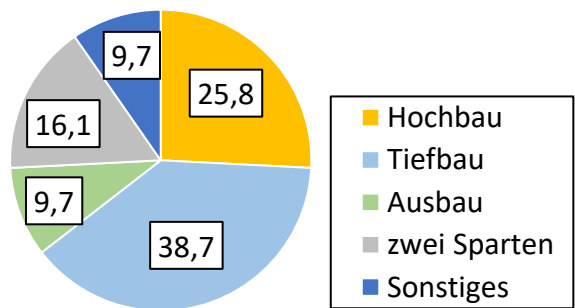
Frage 2: Unternehmensgröße

>>(N=31)<<



Frage 3: Sparte

>>(N=31); Mehrfachnennung möglich<<



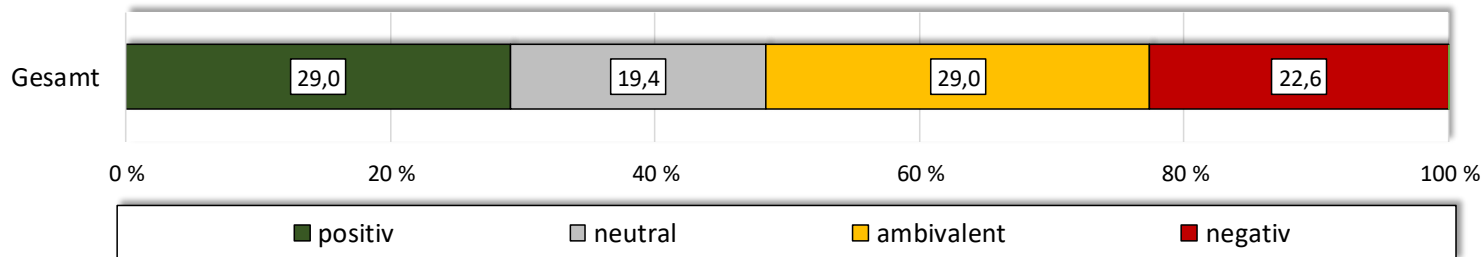
3.1 Beschreibung der Teilnehmenden

Zusammenfassung

- Bei den allermeisten befragten Betrieben handelt es sich um etablierte Unternehmen. Jeweils rund ein Drittel existiert seit weniger als 25 Jahren, seit 25 bis 45 Jahren bzw. seit über 45 Jahren.
- In Bezug auf die Anzahl der Mitarbeitenden kommt rund ein Drittel aus Betrieben mit mehr als 150 Beschäftigten, während fast 40 % aus Unternehmen kommen, die weniger als 70 Mitarbeitende haben.
- Knapp 40 % der Befragten kommt aus reinen Tiefbaubetrieben, rund ein Viertel aus reinen Hochbaubetrieben. 10 % der Befragten kommen aus reinen Ausbaubetrieben, während 16 % aus Unternehmen kommen, die in zwei Sparten tätig sind.

Frage 4: Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an das Thema Duales Studium im Bauingenieurwesen in Berlin und Brandenburg denken?

>>Alle Befragten (N=31)<<



- Die Antworten auf die offene Frage nach den Spontanassoziationen zum dualen Studium wurden nachträglich den vier Kategorien positiv, neutral, ambivalent und negativ zugeordnet.
- Die Bandbreite der Antworten ist dabei sehr groß. Jeweils rund 30 % haben positive bzw. ambivalente Assoziationen, jeweils rund ein Fünftel neutrale bzw. negative.
- Unter den positiven Assoziationen überwiegen die positiven Erfahrungen, die einzelne Befragte mit dual Studierenden bereits gemacht haben, indem sie über diesen Weg Führungskräfte generiert haben bzw. aktuell generieren. Hervorgehoben wird zudem die vermittelte Praxisnähe, die zu einer besseren Akzeptanz im Betrieb, aber auch zu einer Bindung der Studierenden an das Unternehmen führt.
Kritisch betont werden die fehlenden Studienplätze, die zu große Entfernung zu den Hochschulen, die Problematik, geeignete Bewerber*innen zu finden sowie die fehlende Koordination des Themas.
 - Bei der Differenzierung nach Größe der Betriebe fällt auf, dass die Befragten aus den großen Betrieben positivere Assoziationen haben als die aus den mittelgroßen Unternehmen.
 - Die neutralen Assoziationen kommen zur Hälfte von Befragten aus den sechs Betrieben, die bisher noch keine eigenen Erfahrungen mit dual Studierenden gesammelt haben. Alle negativen Assoziationen kommen von Betrieben, die bereits eigene Erfahrungen gesammelt haben.

3.2 Kenntnis zum Thema Duales Studium

Positive / neutrale Spontanassoziationen

„Eine Erfolgsgeschichte seit mehr als zwei Jahrzehnten. Wir bilden seit mehr als 20 Jahren Bauingenieure aus. Wenn wir die Bauingenieure, die wir nach dem Studium übernommen haben und die sich in unserem Unternehmen weiterentwickelt haben, virtuell entfernen würden, dann gäbe es unser Unternehmen nicht mehr.“

„Aus Sicht der Firma, dass wir schon daran teilgenommen haben und das insofern sehr erfolgreich war, dass wir einen sehr guten, jungen Mitarbeiter fördern, fordern und bis zum Ende des Studiums auch begleiten konnten.“

„Nachwuchskräfte, Talente fördern, Ausbildung ermöglichen, Weiterentwicklung für den Betrieb, die Altersstruktur verjüngen. Genau das ist das, was gleichzeitig auch unsere Ziele sind.“

„Alle, ich sage mal, duale Studenten, die wir über die letzten Jahre hier begleitet haben, sind grundsätzlich mit einem baubetrieblichen Fokus zu uns gekommen und haben sich dahingehend auch bei uns in der Bau- und Projektleitung vertieft, um ihre Praxisphasen bei uns zu erbringen.“

„Eine sehr schöne Sache, weil man in der Praxis gut ausgebildete Absolventen kriegt.“

„Wir bieten das an, unsere Fachbereiche nutzen das auch in Zusammenarbeit mit der HWR. Wir haben jetzt auch für dieses Jahr im Oktober wieder drei Kandidaten eingestellt und hoffen, dass sie dann auch anfangen.“

„Ich habe das duale System selber durchleben dürfen. Dreimal besser aus meiner Sicht als ein reiner Studienplatz Bauingenieur. Wegen der Praxiserfahrung, die gesammelt wird. Und man hat eine klare Struktur und einen zeitlichen Ablauf, der klar und eindeutig geregelt ist, den man ja so an einer freien Uni nicht hat. Deswegen sehe ich das schon als einen sehr, sehr großen Vorteil. Gerade für uns als Unternehmen sowieso.“

„Ich hab ja einige duale Studenten und hab da auch meine Erfahrungen gemacht“



Kritische / ambivalente Spontanassoziationen

„Es ist komplett unkoordiniert. Es gibt keine Linie. Wenn man um Studenten wirkt, muss man erstmal gucken, wie organisiert man das?
Möchten die ein ausbildungsintegriertes duales Studium?
Möchten die ein Verbundstudium? Es ist chaotisch, in meinen Augen.“

„Schwieriges Thema, da wir gerne mehr ausbilden würden, aber keine Studienplätze in Berlin finden.
Man hat Wartezeiten von bis zu 2-3 Jahren.“



„Keine Bewerber.“

„Das, was mir durch den Kopf geht, ist tatsächlich die Entfernung. Ich bin ja nun hier ganz oben im Norden Brandenburgs unterwegs. Und die Ausbildung ist unten in Cottbus, in Brandenburg.“

„Schwierig gute duale Studenten zu finden, geeignete Kandidaten zu finden, die Plätze zu bekommen. Ich habe ja nur zwei Unis hier in Berlin tatsächlich. Wenn ich aber was bekomme, dann macht das eigentlich auch immer sehr viel Spaß und endet auch immer in Übernahmen. Aber es ist auf jeden Fall schwieriger geworden.“



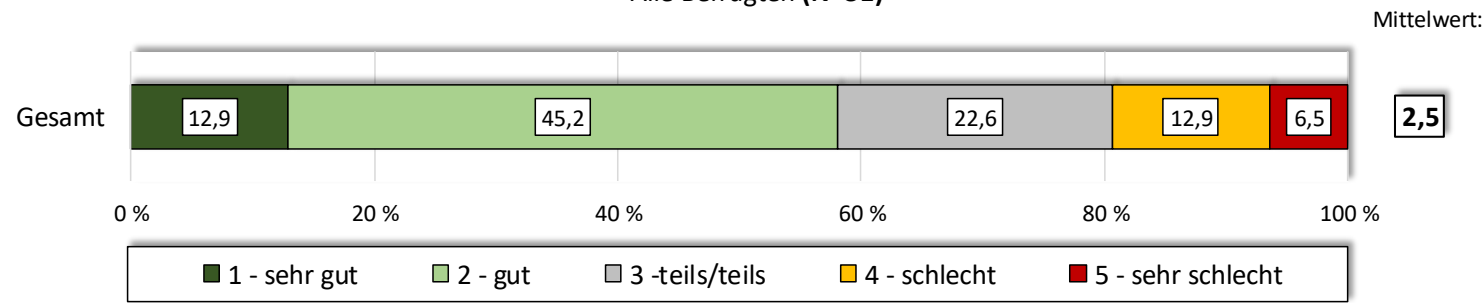
„Welches duale Studium? Zu wenig. Gibt es nicht. Quasi nicht existent. Zu unserem Leidwesen, weil wir gerne duale Studierende beschäftigen. In anderen Bereichen arbeiten wir gerne mit dualen Studierenden zusammen. Im Bauingenieurwesen würden wir es uns tatsächlich sehr, sehr viel stärker wünschen.“

„Gute Idee, aber leider sind nicht ausreichend Plätze verfügbar.“

„Das ist tatsächlich ein sehr beliebter Studiengang bei den Nachwuchskräften, aber es ist trotz allem auch ein sehr herausfordernder Studiengang. Und was wir immer mehr feststellen, es ist ein sehr starres Konzept im Ausleben des Studiums.“

Frage 5: Wie würden Sie Ihren eigenen Kenntnisstand in Bezug auf das Duale Studium in der
im Bauingenieurwesen in Berlin und Brandenburg einstufen?

>>Alle Befragten (N=31)<<

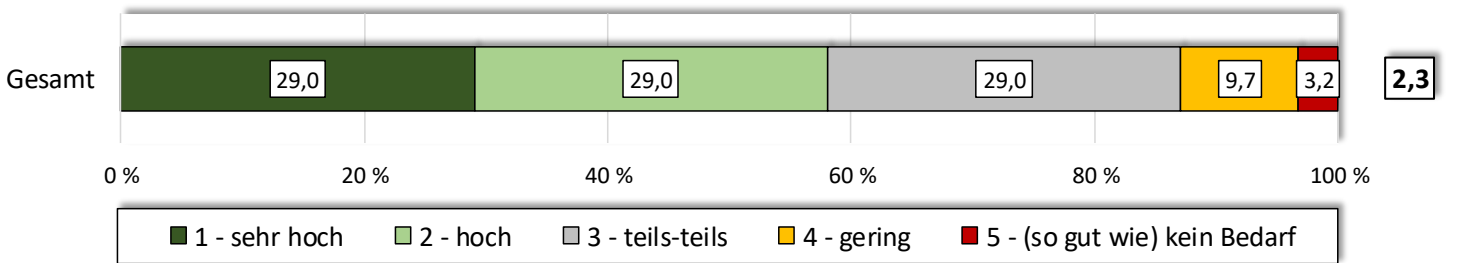


- Fast 60 % der Befragten stufen ihre Kenntnis als sehr gut oder gut ein, lediglich ein Fünftel als sehr schlecht oder schlecht.
 - Teilnehmende aus den kleinen Betrieben haben den schlechtesten Kenntnisstand.
 - Befragte, die aus Tiefbaubetrieben kommen, haben nach eigener Einschätzung den besseren Kenntnisstand als die Befragten aus Hochbaubetrieben.
 - Vier der sechs Befragten, die einen sehr schlechten oder schlechten Kenntnisstand haben, kommen aus Betrieben, die noch keine Erfahrungen mit dem dualen Studium gemacht haben.

Frage 6a: Wie hoch schätzen Sie den Bedarf für ein Duales Studium im Bauingenieurwesen in Ihrem Unternehmen ein?

>>Alle Befragten (N=31)<<

Mittelwert:



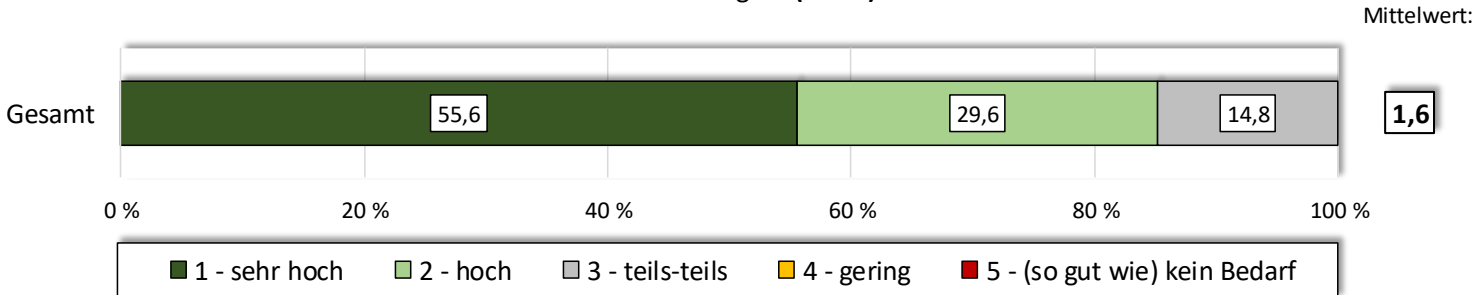
- Rund 60 % schätzen den Bedarf für ein duales Studium im Bauingenieurwesen im eigenen Unternehmen als sehr hoch oder hoch ein, lediglich 13 % sehen so gut wie keinen oder einen geringen Bedarf.
 - Erwartungsgemäß zeigt sich der Zusammenhang mit der Größe der Betriebe – je größer das Unternehmen, desto höher der Bedarf.
- Die Angaben zur Anzahl der benötigten Plätze wurde sowohl auf einen Ausbildungszyklus als auch auf ein Jahr bezogen. Um die Vergleichbarkeit herzustellen, wurden alle Aussagen auf einen Zyklus (= vier Jahre). Dabei reicht die pro Zyklus benötigten Anzahl von einem bis zu über 20, wobei etwas mehr als die Hälfte der Angaben bis maximal vier benötigte Plätze pro Zyklus liegt. Dementsprechend liegt der Median bei 4, während der Mittelwert bei 6,5 Plätzen pro Zyklus liegt.
 - Auch hier handelt es sich bei denjenigen Befragten, die einen Bedarf von mehr als 10 Plätzen pro Zyklus sehen, ausschließlich um Betriebe mit mehr als 150 Mitarbeitenden.

3.2 Kenntnis zum Thema Duales Studium

Wie hoch schätzen Sie den Bedarf für ein Duales Studium im Bauingenieurswesen für Ihr Unternehmen ein? >>Skala von 1 - sehr hoch bis 5 - (so gut wie) keinen Bedarf<<	Anzahl erforderlicher Studienplätze / pro Jahr oder Zyklus	Pro Zyklus (mit 4 Jahren gerechnet)
1	10 pro Zyklus	10
1	Mindestens 1 pro Jahr	mindestens 4
1	2 pro Jahr	8
1	2 pro Zyklus	2
1	6 pro Jahr	24
1	1 pro Jahr	4
1	2 pro Zyklus	8
1	4 (unklar, ob pro Jahr oder Zyklus)	4
1	2 bis 3 pro Jahr	8 bis 12
1 bis 2	1 pro Zyklus	1
1 bis 2	2 - 3 pro Zyklus	2 - 3
2	1 pro Zyklus	1
2	2 pro Jahr	8
2	1 pro Zyklus	1
2	1 bis 2 je nach Jahrgang	4 bis 8
2	2 pro Jahr, hätten gerne mehr, können die aber nicht intern begleiten	8
2	1 pro Jahr	4
2	3 war der Bedarf für 2025	12
2 bis 3	ein Platz alle zwei Jahre	2
2 bis 3	3 pro Zyklus, gerne auch versetzt in den drei Abteilungen, also ca. 1 pro Jahr	3
2 bis 3	1 pro Jahr	4
2 bis 3	3 bis 4 pro Jahr, kriegen wir aber nicht	12 bis 16
3	in diesem Jahr 6 Plätze, aber Bedarf ist jedes Jahr unterschiedlich	ca. 15 bis 25
3	1 pro Jahr	4
3	Alle paar Jahre eine/n	1
3	-	-
3	Die Jahresplanung ist schwer zu prognostizieren da die Leitung in Berlin dort nach aktuellem Bedarf zu unterschiedlichen Zeitpunkten entscheidet.	schwierig zu prognostizieren
3 bis 4	1 pro Zyklus	1

Frage 6b: Wie hoch schätzen Sie den Bedarf für ein Duales Studium im Bauingenieurswesen in der Baubranche Berlin/Brandenburg insgesamt ein?

>>Alle Befragten (N=27)<<

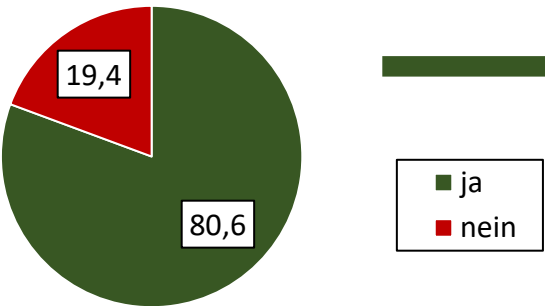


1|
Vier der befragten Personen konnten keine Einschätzung zum Bedarf für ein duales Studium im Bauingenieurswesen in der Baubranche Berlin/ Brandenburg insgesamt abgeben.

- Sehr eindeutig fallen die Antworten auf die Frage nach dem Bedarf für ein duales Studium im Bauingenieurswesen in der Branche in Berlin / Brandenburg aus. 85 % sehen einen sehr hohen bzw. hohen Bedarf, niemand einen geringen oder keinen Bedarf.
 - Drei der vier Antwortenden, die keinen sehr hohen oder hohen Bedarf in der Branche sehen, kommen aus Tiefbaubetrieben.

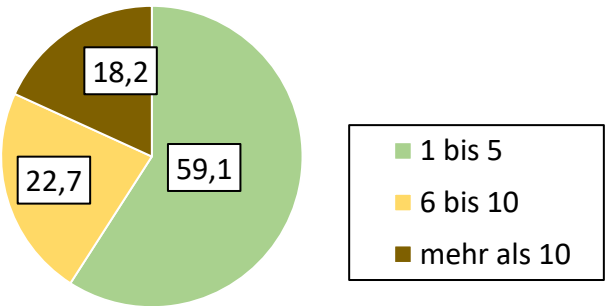
Frage 7a: Praktische Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen im Unternehmen

>>(N=31)<<



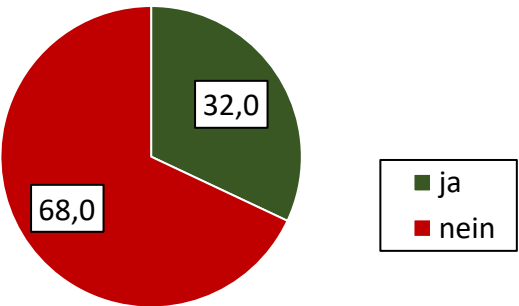
Frage 7a: Gesamtzahl der (ehemaligen) dual Studiereden im Bauingenieurwesen im Unternehmen

>>(N=22)<<



Frage 7b: Praktische Erfahrungen mit dem dualen Studium in anderen Bereichen

>>(N=31)<<



- Alle sechs Unternehmen, die bisher keine praktischen Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen gemacht haben, verfügen auch über keine Erfahrungen mit anderen dualen Studiengängen.

3.2 Kenntnis zum Thema Duales Studium

Zusammenfassung (I)

- Die Spontanassoziationen zum Thema duales Studium im Bauingenieurwesen in Berlin und Brandenburg sind sehr breit gestreut. Rund 30 % sind positiv, während fast ein Viertel spontan negativ sind. Jeweils rund ein Viertel sind neutral bzw. ambivalent.
Positiv sind v. a. die Rückmeldungen der Betriebe, die bereits seit Langem dual Studierende im Betrieb haben und über diesen Weg gezielt ihre Führungskräfte rekrutieren.
Kritisch gesehen werden in erster Linie die fehlenden Ausbildungsplätze und die damit einhergehenden Wartezeiten, der Mangel an (ausreichend qualifizierten) Bewerbern, aber auch die fehlende Verfügbarkeit der dual Studierenden im Betrieb sowie die fehlende Koordination des Themas.
- Auch der Kenntnisstand zum Thema duales Studium ist recht uneinheitlich. Immerhin ca. 60 % der Teilnehmenden kennen sich nach eigener Einschätzung sehr gut oder gut mit dem Thema aus, was u. a. auf die Kriterien zur Auswahl der Gesprächspartnerinnen und -partner zurückzuführen sein dürfte. Zum einen wurden von der Sozialkasse Berlin gezielt Personen auf ihre Bereitschaft für ein Interview angesprochen, die bereits im Zusammenhang mit dem dualen Studium bekannt waren. Zum anderen ist davon auszugehen, dass Personen, die ohne vorherige Zusage an die Sozialkasse von H&F „kalt“ kontaktiert wurden, eher einem Interview zugestimmt haben, wenn sie sich mit dem Thema bereits beschäftigt hatten, als wenn dieses Thema im Unternehmen vorab keine Rolle gespielt hatte.
Rund ein Fünftel kennt sich schlecht oder sehr schlecht mit dem Thema aus.

3.2 Kenntnis zum Thema Duales Studium

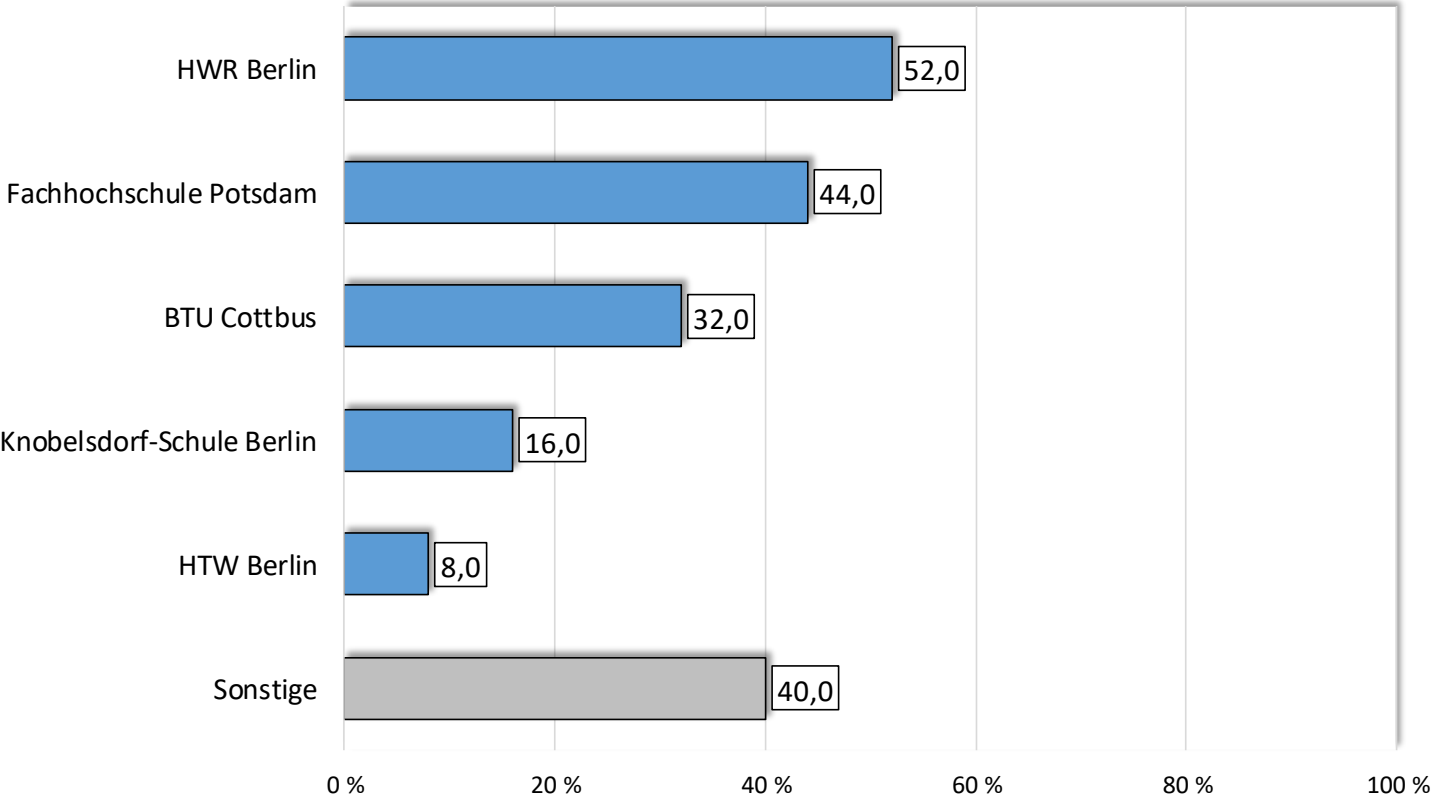
Zusammenfassung (II)

- Deutlich wird, dass der Bedarf für ein duales Studium im Bauingenieurwesen recht hoch eingeschätzt wird – vor allem für die Branche insgesamt. Bei dieser Frage sehen rund 85 % einen sehr hohen bzw. hohen Bedarf und niemand einen geringen oder sehr geringen. Für den eigenen Betrieb schätzen immerhin jeweils rund 30 % den Bedarf als sehr hoch bzw. hoch ein.
- Rund vier Fünftel der teilnehmenden Betriebe haben bereits praktische Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen gesammelt, wobei jedoch rund 60 % dieser Befragten bisher maximal fünf dual Studierende im Unternehmen hatten.
- Knapp ein Drittel der Betriebe verfügt auch über Erfahrungen mit dual Studierenden in anderen Bereichen, darunter in erster Linie Betriebswirtschaft. Weitere duale Studiengänge, die genannt werden, umfassen Wirtschaftsingenieurwesen, Immobilienwirtschaft, Facility Management, Anlagenbau, Architektur und Wirtschaftsinformatik.

Alle sechs Unternehmen, die bisher keine Erfahrungen mit dual Studierenden im Bauingenieurwesen gesammelt haben, haben bisher auch keine Erfahrungen mit anderen dualen Studiengängen gesammelt.

Frage 8: Mit welchen Institutionen arbeitet Ihr Unternehmen zusammen?

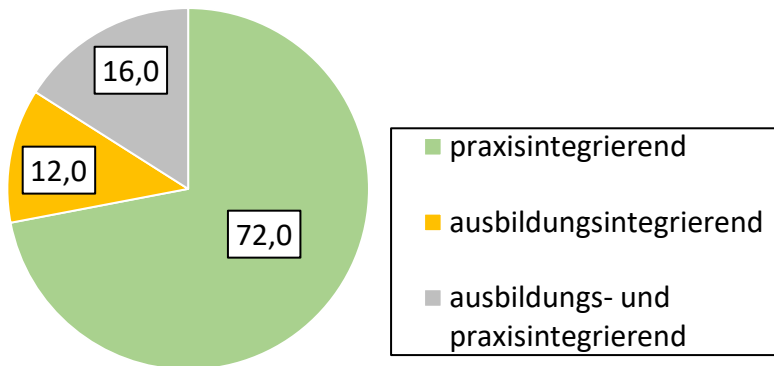
>>Filterfrage F7: Nur Befragte mit praktischen Erfahrungen mit dem dualen Studium im Unternehmen (N=25); Mehrfachnennung möglich<<



- 1|
- Sonstige Institutionen:
- FOM Hochschule
 - VICTORIA Internationale Hochschule
 - HTW Dresden
 - BZO Gera Lehrbauhof
 - Lehrbauhof Berlin Fachgemeinschaft
 - Lehrbauhof BISCO
 - Internationale Hochschule Erfurt
 - FH Münster
 - Hochschule Mainz
 - TU Hamburg
 - TH Köln
 - Hochschule Osnabrück
 - HAW Hochschule für angewandte Wissenschaften

Frage 9: Art der Kooperation

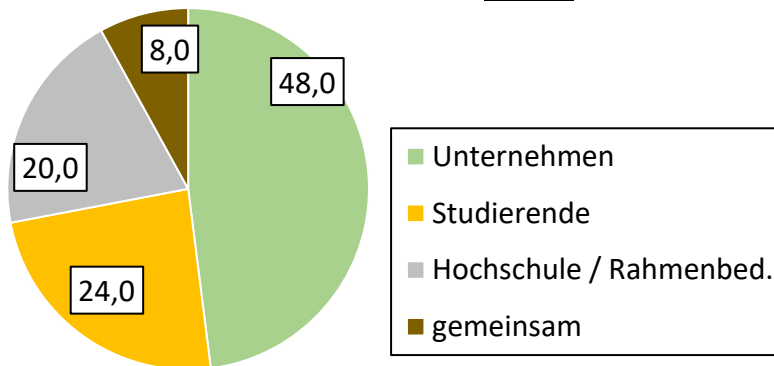
>>**Filterfrage F7:** Befragte mit praktischen Erfahrungen mit dem dualen Studium im Unternehmen **(N=25)**<<



- Von den Befragten, deren Unternehmen bereits über Erfahrungen mit dual Studierenden im Bauingenieurwesen verfügen, verfügen fast 90 % über Erfahrungen mit dem praxisintegrierenden Studium und lediglich fast 30 % mit dem ausbildungsintegrierenden.
- Dabei ist festzuhalten, dass 16 % dieser Gruppe nach eigenen Angaben über Erfahrungen sowohl mit dem praxis- als auch mit dem ausbildungsintegrierenden dualen Studium verfügen.

Frage 10: Wer trifft die Entscheidung über die Variante des dualen Studiums?

>>**Filterfrage F7:** Befragte mit praktischen Erfahrungen mit dem dualen Studium im Unternehmen (**N=25**)<<



- In rund der Hälfte der Fälle wird die Entscheidung über die zu wählende Variante des dualen Studiums von den Unternehmen getroffen, in einem Viertel der Fälle sind es die Studierenden, die mit klarer Präferenz auf die Unternehmen zugehen.
- Bei 20 % der Befragten war bzw. ist die Entscheidung vorgegeben – z. B. durch die räumliche Nähe von Hochschule und Unternehmen. Nur in Ausnahmefällen ist es eine gemeinsame Entscheidung der Unternehmen mit den Bewerber*innen.

Frage 10: Wer trifft die Entscheidung über die Variante des dualen Studiums?

Unternehmensleitung entscheidet

- „Wir geben das vor. Ich setze mich mit den entsprechenden Bereichen und Bereichsleitern zusammen und frage, welchen Bedarf wir haben und was wir wollen und wie wir das gestalten wollen.“
- „Wir bieten es so an. Und wenn jemand praxisintegrierend studieren möchte, dann sagen wir mal so, es lässt sich ja über alles reden.“

Hochschule / externe Rahmenbedingungen

- „Tatsächlich mit der Universität. Wir sind Partner von der Universität, sodass wir dort immer wieder auch duale Studierende vermittelt bekommen.“
- „Wir haben geschaut welche Hochschule in der Region das passende Studium anbietet. Dann haben wir entschieden, die Stelle so auszuschreiben.“

Studierende entscheiden selbst

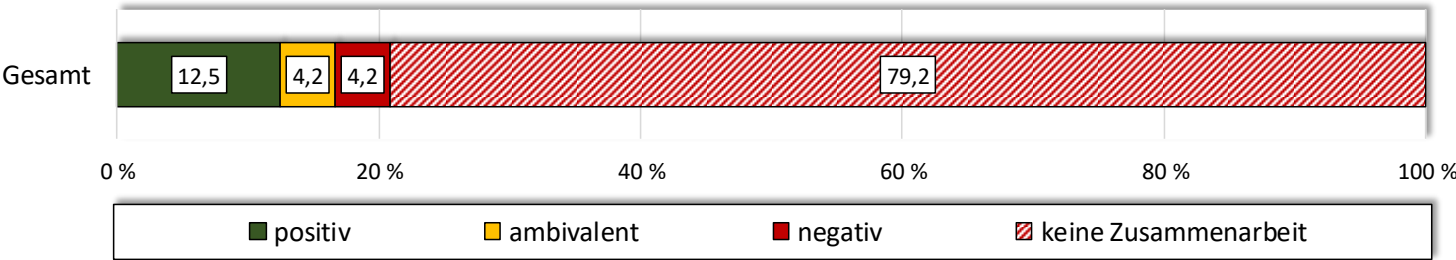
- „Im Endeffekt entscheiden die Bewerber. Wir bieten beides an und probieren, um den Bewerber zu binden, die Varianten vorzustellen.“
- „Die Studierenden. Wir sind da auch offen. Die Internationale Hochschule hatten wir vorher nicht im Programm.“

Gemeinsame Abstimmung

- „Das passiert in Kooperation zwischen uns und den Studierenden. In den Vorstellungsgesprächen sprechen wir darüber, welche Studienformen wir für geeignet halten“

Frage 11a: Wie beurteilen Sie im Zusammenhang mit dem Dualen Studium die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Unternehmen und dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum bzw. der Berufsschule?

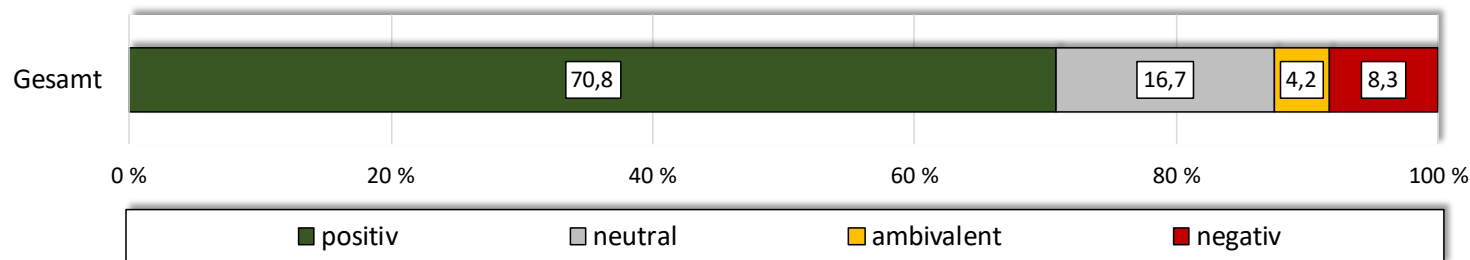
>>Filterfrage F7: Nur Unternehmen mit praktischen Erfahrungen mit dem dualen Studium (N=24)<<



- Aufgrund der wenigen Kooperationen mit überbetrieblichen Ausbildungszentren bzw. Berufsschulen konnte die Zusammenarbeit mit diesen lediglich von fünf Befragten beantwortet werden, so dass keine generellen Schlussfolgerungen abgeleitet werden können.
- Die Antworten der fünf Antwortenden variieren von einer kritischen Beurteilung der Kommunikation und der erforderlichen Bürokratie bis hin zu einem sehr positiven Urteil zu der gelebten Kooperation.

Frage 11b: Wie beurteilen Sie im Zusammenhang mit dem Dualen Studium die Zusammenarbeit zwischen Ihrem Unternehmen und der jeweiligen Hochschule?

>>Filterfrage F7: Nur Unternehmen mit praktischen Erfahrungen mit dem dualen Studium (N=24)<<



- Erfreulich sind die weitgehend positiven Rückmeldungen zur Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und der jeweiligen Hochschule. 70 % äußern sich hierzu positiv, weniger als 10 % negativ.
- Von den wenigen, die sich kritisch äußern, wird in erster Linie die fehlende Kommunikation moniert.
- Bei den positiven Rückmeldungen geht es in erster Linie um die gute Kommunikation, um das Vorhandensein von Ansprechpartner*innen auf Seiten der Hochschulen und die Einrichtung von Paten im eigenen Unternehmen, die sich um die dual Studierenden kümmern.
- In mehreren Fällen wird die HWR positiv hervorgehoben, in einzelnen auch die BTU Cottbus.

Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschule

„Also eigentlich mit allen drei Hochschulen sehr gut. Wir haben für jede Hochschule einen Verantwortlichen benannt. Das liegt natürlich immer ein bisschen daran, wie intensiv der Kontakt mit den Hochschulen gepflegt wird.“

„Super. Ich habe da meine Ansprechpartnerin, die sich um alles kümmert. Das ist ganz wunderbar.“

„Leider wenig Berührungspunkte. Ich musste die monatliche Gebühr zahlen und den Mitarbeitern das Geld zahlen, und dann war es das auch schon.“

„Die ist gut. Da gibt es auch regelmäßig Austauschformate, Ausbildertreffen sozusagen.“

„Die Zusammenarbeit ist sehr lösungsorientiert und zugewandt.“

„Mit der einen läuft es besser als mit der anderen. Man hört auch von den Studenten wesentlich bessere Kritik. Wie die Dozenten sind, wie die Organisation ist, wie es administrativ läuft.“

„Super, man kann nicht klagen. Wir sind natürlich auch bei allen Informationsveranstaltungen mit dabei.“

„Das ist gut. Das läuft reibungslos.“

„Eigentlich gibt es keine Zusammenarbeit. für mich ist es okay wie es ist. Es liegt aber daran, dass die, die wir jetzt als dual Studierende haben, eben gute Leute sind, die selbstständig sind und sich um die Sachen kümmern.“

„Sehr gut tatsächlich. Es ist ja auch bei jeder Hochschule immer wieder was anderes.“

„Also an der HWR zehn von zehn Punkten.“



Frage 12: Haben Sie Vorschläge, wie die Zusammenarbeit verbessert werden könnte?

Die meisten Befragten (ca. zwei Drittel) sind grundsätzlich zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Hochschulen und sehen aktuell keinen unmittelbaren Handlungsbedarf zur Verbesserung. Ausschließlich kritisch äußern sich lediglich zwei Teilnehmende.

Einzelne Verbesserungsvorschläge zielen auf eine optimierte Abstimmung zwischen den Hochschulen und den Unternehmen ab:

- Der Wunsch nach klareren Informationsflüssen
- Regelmäßige Rückmeldungen zum Studienverlauf
- Eine stärkere Einbindung der Unternehmen in die Studienorganisation
- Organisatorische Aspekte wie die Bereitstellung strukturierter Notenübersichten

„Die Übersicht der Noten und auch der Anwesenheit wäre für uns optimal, aber das geht leider aus Datenschutzgründen nicht.“

„Ich hätte mir ein bisschen mehr Austausch gewünscht, als es jetzt aktuell der Stand ist. Es funktioniert, aber man muss ein bisschen mehr bohren, ein bisschen mehr nachkratzen.“

„Zum einen ist es natürlich so, dass die Abstimmung zwischen Hochschule und ausbildendem Betrieb etwas direkter passieren sollte als über den Auszubildenden oder den Studenten.“

„Die Zusammenarbeit zwischen der Uni und den Berufsschulen und Lehrbauhöfen, müsste vertieft werden. Die haben ein bisschen Kommunikationsschwierigkeiten, vor allen Dingen mit ihrem Lehrplan. Jeder will natürlich seinen eigenen Lehrplan durchsetzen. Dementsprechend fällt das auf den Studenten zurück und der muss das doppelte Pensum abliefern.“

Frage 13a/14a: Vorteile und positive Erfahrungen / Kritik am ausbildungsintegrierenden dualen Studium

- Mehr als die Hälfte der Befragten kann keine Vor- oder Nachteile des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums benennen, weil die erforderlichen Erfahrungswerte fehlen. Neun Befragte konnten Vorteile und sieben Befragte Nachteile benennen.
- Bei den Vorteilen überwiegt deutlich der Praxisbezug und die damit verbundene Kenntnis der Baustellenrealität.
- Als Nachteile nehmen die Befragten in erster Linie die hohe Belastung der dual Studierenden wahr sowie die zu geringe Zeit, die im Betrieb verbracht wird.



- **Kenntnis der Basis und Baustellenrealität:** Besseres „Standing“ bei Mitarbeitern auf der Baustelle
- **Sehr hoher Praxisbezug:** Insbesondere durch frühe Einbindung in Baustellenprozesse
- **Früher produktiver Einsatz:** Eigenständige, aktive Mitarbeit im Tagesgeschäft
- **Frühe Bindung ans Unternehmen:** Langfristige Integration ins Team



- **Zeitdruck / Hohe Belastung:** Hohe Anforderungen aus Studium und Ausbildung überfordern die Studierenden teilweise durch starken Zeit-/ Leistungsdruck
- **Zu geringer Aufenthalt im Betrieb**
- **Fehlendes Angebot:** Wird in Berlin kaum angeboten – obwohl es für praktisch veranlagte Studierende eine passende Alternative wäre.

Frage 13a/14a: Vorteile und positive Erfahrungen / Kritik am ausbildungsintegrierenden dualen Studium

„Die Studenten haben eben wirklich die Basis kennengelernt. Sie wissen was passiert auf dem Bau. Sie haben es selber mal gemacht. Sie haben ein ganz anderes Verständnis auch für die Mitarbeiter auf dem Bau.“

„Zum einen ist es so, dass natürlich eine hohe Bindung der Studierenden an den Betrieb stattfindet.“

„Gerade auf der Baustelle sind die wesentlich anerkannter. Die haben ein ganz anderes Standing als jemand, der praxisintegriert studiert hat.“

„Der Vorteil ist eben wirklich ein Bezug zur Baustelle und ein Einblick in die Realität.“

„Die haben nachher ein ganz anderes Verständnis in der theoretischen Abwicklung, wie so ein Baustellenablauf eigentlich funktioniert, und können dann auch ganz anders mit den Polieren kommunizieren.“

„Im Grunde genommen ist das größte Problem, dass es nicht angeboten wird hier in Berlin.“

„Ausbildungsintegriert – da ist einfach die Zeit ein Thema. Die Studiengänge sind auf fünf Jahre angelegt, um die Ausbildungsinhalte und die IHK-Prüfungen mit abdecken zu können. Das ist relativ lang.“

„Dass der Anspruch vielleicht höher ist und der Stressfaktor ebenso.“

„Auf jeden Fall die Unterschätzung der Doppelbelastung. Die viele Zeit, die man auf der Baustelle verbringt. Da kann man nicht mal eben so nebenbei auch noch Sachen für die Uni machen.“

Frage 13b/14b: Vorteile und positive Erfahrungen / Kritik am praxisintegrierenden dualen Studium

- Vorteile des praxisintegrierenden dualen Studiums benennen drei Viertel der Befragten, Nachteile weniger als 50 %.
- Bei den Vorteilen überwiegen die gute Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die frühzeitige Einbindung ins Unternehmen, die nach Studienende eine direkte Übernahme von Verantwortung im Betrieb ermöglicht.
- Als Nachteile benennen die Antwortenden zum einen die zu geringe Zeit auf der Baustelle und das zu geringe Verständnis für handwerkliche Abläufe, zum anderen heben sie die hohen Anforderungen an die Studierenden hervor.



- **Verzahnung von Theorie und Praxis:**
Studierende können ihr theoretisches Wissen mit der Praxis abgleichen und umgekehrt.
- **Frühzeitige Einbindung in das und Bindung an das Unternehmen:**
Studierende kennen die Strukturen und können nach der Ausbildung direkt Verantwortung übernehmen.



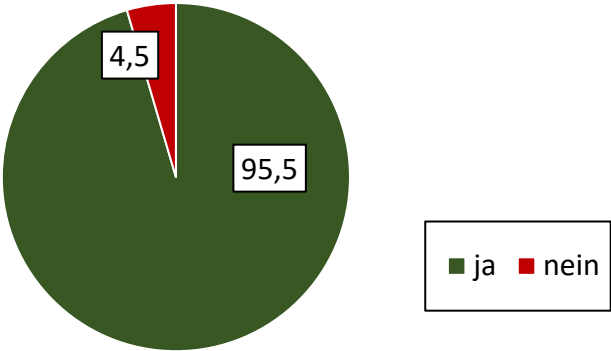
- **Zu geringe Zeit auf der Baustelle, fehlender Praxisbezug:**
Der fehlende Ausbildungsanteil führt zu einem geringeren Verständnis für handwerklich-geprägte Abläufe und für den Alltag auf der Baustelle und damit auch zu geringerer Akzeptanz bei den Kollegen auf dem Bau.
- **Hohe Anforderungen an die Studierenden:**
Einige Befragte benennen die hohen Ansprüche an die Studierenden als nachteilig.

Frage 13b/14b: Vorteile und positive Erfahrungen / Kritik am praxisintegrierenden dualen Studium



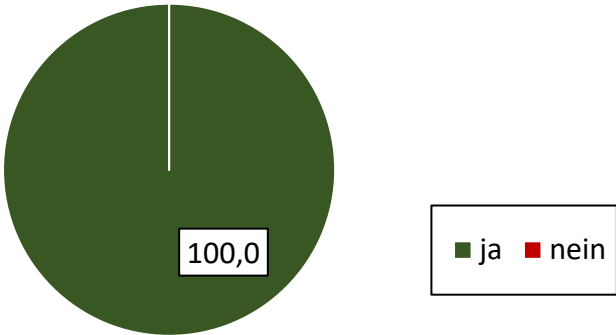
Frage 15: Sollte aus Ihrer Sicht das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft verankert bzw. gefördert werden?

>>Filterfrage F7 (N=22)<<



Frage 20: Sollte aus Ihrer Sicht das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft verankert bzw. gefördert werden?

>>Filterfrage F7 (N=6)<<



- Insgesamt gaben 27 der 28 Antwortenden (22 mit Erfahrungen und 6 ohne Erfahrungen mit dem dualen Studium) an, dass das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft verankert bzw. gefördert werden sollte. Drei Personen konnten diese Frage nicht beurteilen.

Frage 16: Welche sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden auf dem Weg zur stärkeren Verankerung des dualen Studiums in der Bauwirtschaft?

- Die größten Hürden beim dualen Studium in der Bauwirtschaft sind zunächst einmal die fehlende Bekanntheit des Studiums sowie die begrenzte Verfügbarkeit von Studienplätzen und die daraus resultierende starke Konkurrenz unter Unternehmen um diese Plätze. Auch finanzielle Belastungen – etwa durch unzureichende Kompensation der entstehenden Kosten oder fehlende Förderanreize – werden als Hürden wahrgenommen.
- Viele Betriebe haben zudem nicht genügend interne Ressourcen, um dual Studierende zu betreuen. Hinzu kommen uneinheitliche und intransparente Strukturen.

Geringe Bekanntheit des dualen Studiums

„Und ich glaube das ist auch noch ein Thema, dass natürlich noch Aufklärungsarbeit zu leisten ist in dem Bereich. Weil, wie gesagt, viele Betriebe sich auch gar nicht erst trauen das zu machen, weil sie denken sie sind mit den Anforderungen überfordert.“

„Bekanntheitsgrad ist das immer so, was ich so feststelle. Das kennen wenige. Also auf der Seite der Studierenden und auch auf Seite der Unternehmen.“

„In Anführungszeichen Marketing für das duale Studium wäre schon auch ein Ansatz, um eine stärkere Verankerung des dualen Studiums zu ermöglichen.“

3.3 Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen

Wesentliche Hürden

Fehlende Studienplätze / Konkurrenz um Plätze

„Da sind Baufirmen dabei, die wirklich kämpfen müssen Plätze zu bekommen. Und die werden einfach von dem Senat, Deutsche Bahn, Berliner Wasserbetriebe und wie Sie alle heißen, komplett blockiert. Ich brauche da 20 Plätze und dann fangen aber im Endeffekt nur 5 an.“

„Das Angebot an Studienplätzen. Die sind zu 90 % von drei Institution belegt – vom Senat, von den Wirtschaftsämtern und der Deutschen Bahn. Das lässt viele Betriebe aufstecken, die dann sagen, wir haben ja so oder so keine Chance, jemanden unterzubringen.“

„Wir haben keine Plätze bekommen, weil es einfach voll war. Deswegen sind wir dann an diese private Uni gegangen, die ein unglaubliches Geld kostet.“

Unzureichende finanzielle Mittel

„Ja, das A und O ist die Bereitstellung finanzieller Mittel seitens der Hochschule, des Senats für die Hochschulen. Die Hochschulen müssen stärker finanziell ausgestattet werden.“

„Das eine Thema wird mit Sicherheit sein das Thema Vergütung. Ich glaube, als Studierender im Jahr 2025 ist man gerade im Raum Berlin-Brandenburg mit steigenden Lebenshaltungskosten konfrontiert.“

3.3 Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen

Wesentliche Hürden

Fehlende schulische Bildung (insbesondere Mathe)

„Was bei uns die Hürde ist, ist die Mathe-Note im Abitur. Die meisten scheitern an Mathe und Mechanik. Da ist das, was man in der Schule lernt, scheinbar zu wenig. Die schulische Bildung muss verbessert werden.“

„Und weil die Bewerberlage so schlecht ist, wie sie ist, nehmen die Firmen dann eben vielfach auch Leute, wo es bei der Mathe nicht ganz so gut im Zeugnis steht, so frei nach dem Motto, wird dann schon – was es aber häufig nicht wird.“

Bessere Finanzierung des Studiums

„Ja, das A und O ist die Bereitstellung finanzieller Mittel seitens des Senats für die Hochschulen. Die Hochschulen müssen stärker finanziell ausgestattet werden.“

„Dass die Bauwirtschaft da auf jeden Fall mehr unterstützt wird, dass die auch mehr Studienplätze haben, aber dann muss auch die Schule mehr unterstützt werden. Also im Prinzip ist es eine Ressourcenfrage, also auch finanzielle Ressourcen letztendlich. “

3.3 Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen

Wesentliche Hürden

Ressourcenmangel in Betrieben

„Im Betrieb braucht man halt Kompetenzen und auch Zeit, sich mit dualen Studenten zu beschäftigen, denen auch die Grundlagen zu erklären und zu zeigen.“

„Also aus Sicht der Arbeitgeber auf jeden Fall der Fachkräftemangel, weil man natürlich auch dafür Zeit investieren muss. Man braucht natürlich die Betreuer dazu.“

Uneinheitlichkeit und Intransparenz im System

„Es ist so, dass es da keine klare Linie gibt. Jedes Bundesland macht das anders. Sogar von Uni zu Uni ist es in gewisser Weise anders. Es gibt zig verschiedene Möglichkeiten zu studieren. Das ist also wirklich unübersichtlich.“

„Es ist so, dass es da keine klare Linie gibt. Jedes Bundesland macht das anders. Sogar von Uni zu Uni ist es in gewisser Weise anders. Es gibt zig verschiedene Möglichkeiten zu studieren. Das ist also wirklich unübersichtlich.“

3.3 Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen

Wesentliche Konsequenzen

Frage 17: Welche sind für Sie bzw. für Ihr Unternehmen die wesentlichen Konsequenzen aus den gesammelten Erfahrungen?

- In der großen Mehrheit ziehen die Befragten ein positives Fazit der bisherigen Erfahrungen.
- Im Vordergrund stehen dabei die erfolgreiche Rekrutierung von Nachwuchs- bzw. Führungskräften, insbesondere durch frühzeitige Bindung ans und Einbindung ins Unternehmen, sowie die Vorteile einer praxisnahen Ausbildung.
- Zudem weisen einige der Befragten auf die Notwendigkeit einer guten schulischen Vorbildung insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern wie Mathematik, Physik etc. hin, um den hohen Anforderungen im dualen Studium gewachsen zu sein.

3.3 Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen

Wesentliche Konsequenzen

„Die dual Studierenden - wir stellen ja auch nach Bedarf ein - die auch bei uns bleiben wollten, die haben wir auch alle übernommen. Wir gehen jetzt sogar so weit, dass wir eine Übernahmegarantie aussprechen.“

„Das ist so ein integraler Bestandteil unseres Unternehmenserfolges, dass wir uns überhaupt nicht vorstellen können, das zu reduzieren.“

„Wir versuchen daran festzuhalten. Wir müssen ja junge Menschen dazu bringen, dass sie hier Ingenieure werden, Bauleiter werden und dementsprechend die Alten beerben.“

Nachwuchsrekrutierung / Mitarbeiterbindung

„Das ist eine tolle Möglichkeit, sozusagen deinen eigenen Fachkraft- und Nachwuchs heranzuziehen. Es kostet Zeit, es kostet Geld. Also ich muss auch eine gewisse finanzielle Stärke dafür haben als Unternehmen. Also du musst sie viel und oft an die Hand nehmen und ein bisschen begleiten.“

„Wir glauben fest daran, anhand der Erfahrungen, die wir mit Absolventen in den vergangenen Jahren gemacht haben, dass grundsätzlich die praxisausgerichtete Studienart im dualen Studium im Betrieb durchaus wertschöpfend für den Kandidaten und für den Betrieb ist.“

„Sie sind auch formbarer. Ich kann sie in Richtungen bringen. Und sagen, okay, deine Spezialisierung liegt halt, du willst eher in die neuere Richtung gehen, du interessierst dich Holz-Hybrid-Bauweise, dann stecke ich da auch Geld rein. Schicke dich auf eine Fortbildung und mache dich zu einem Spezialisten. Wenn ich jemanden von draußen herhole, ist das Paket halt fertig. Das ist schwierig umzuformen.“

3.3 Erfahrungen mit dem dualen Studium im Bauingenieurwesen

Wesentliche Konsequenzen

„Wir glauben fest daran, anhand der Erfahrungen, die wir mit Absolventen in den vergangenen Jahren gemacht haben, dass grundsätzlich die praxis-orientierte Studienart im dualen Studium im Betrieb durchaus wertschöpfend für den Kandidaten und den Betrieb ist.“

Praxisnahe Ausbildung

„Also ich musste sehr viel Überzeugungsarbeit leisten, dass wir überhaupt noch mal einen dualen Studenten nehmen bei der Niederlassungsleitung, weil sie den Nutzen nicht gesehen haben. Ich als Personalerin sehe aber den Nutzen, dass man sich die Leute hier ausbildet und auch möglichst praxisnah ausbildet. Und auch nicht nur als Werkstudent. Wir haben auch zwei Werkstudenten, weil die einfach zu wenig präsent sind.“

„Wir haben in dem Studiengang die höchste Abbrecherquote, weil eben die Nachwuchskräfte durchaus von den Anforderungen überwältigt sind. Da müsste mehr Aufklärung stattfinden, weil z. B. vielen nicht klar ist, wie viel Mathe auch dafür benötigt wird.“

Hohe Anforderungen an schulische Vorbildung

„Das betrifft eher die Auswahl der Kandidaten. Also Mathematik, Physik, Leute, die da schlechter als drei sind - sagt uns der Erfahrungswert - das ist fast ein Ausschlusskriterium.“

„Also die Mathe-Note ist sehr wichtig für uns. Wir möchten eigentlich auch gerne vorher ein Praktikum machen mit den Studenten. Vier Wochen wäre schon schön. Dass man die einfach besser einschätzen kann. Auch die Poliere, dass sie das auch besser einschätzen können, ob das was ist für den.“

Zusammenfassung (I)

- Von denjenigen vier Fünfteln der Befragten, die bereits über Erfahrungen mit dual Studierenden verfügen, arbeitet rund die Hälfte mit der HWR in Berlin zusammen, rund 45 % mit der FH Potsdam und ein Drittel mit der BTU in Cottbus. Immerhin 40 % dieser Gruppe kooperieren auch mit Institutionen, die zum Teil außerhalb von Berlin und Brandenburg liegen, da in einzelnen Fällen auch die Personalverantwortlichen größerer Konzerne befragt wurden, die in anderen Bundesländern über Kooperationen verfügen.
- Fast drei Viertel dieser Befragten verfügen ausschließlich über Erfahrungen mit praxisintegrierenden dualen Studiengängen, 12 % ausschließlich mit ausbildungsintegrierenden Studiengängen und in 16 % der Fälle kennen die Unternehmen beide Ausprägungen.
- In Bezug auf die Entscheidung darüber, ob ein praxis- oder ausbildungsintegrierender Studiengang gewählt wird, gibt etwa die Hälfte der Befragten an, dass das Unternehmen diese Entscheidung treffe bzw. getroffen habe und sich zu seiner jeweiligen Entscheidung die Bewerber*innen suche. In jeweils zwischen einem Viertel und einem Fünftel der Fälle sind es die Studierenden bzw. die Hochschulen, die darüber entscheiden, welche Variante zum Einsatz kommt. Eine gemeinsame Entscheidung von Bewerber*innen und Betrieb wurde nur in zwei Fällen genannt und ist demnach eher die Ausnahme.
- Die Frage nach der Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum bzw. der Berufsschule wurde nur von knapp einem Fünftel der Befragten mit Erfahrungen mit dem dualen Studium beantwortet. Von diesen insgesamt nur fünf Rückmeldungen sind drei positiv, eine ambivalent und eine negativ.

Zusammenfassung (II)

- Deutlich aussagekräftiger sind die Antworten zur Kooperation mit den Hochschulen. Hier überwiegen mit weitem Abstand die positiven Rückmeldungen (rund 70 %), während es nur vereinzelt negative Antworten gibt.
 - Alle Befragten aus Unternehmen mit mehr als 150 Beschäftigten beurteilen die Kooperation positiv, während es bei den Befragten aus den kleineren Betrieben nur rund die Hälfte ist.
 - Damit einhergehend ist auch festzuhalten, der Anteil der positiven Beurteilungen der Kooperation v. a. von Befragten aus (i. d. R. größeren) Tiefbaubetrieben kommt.
- Dementsprechend gibt es hier keine über Einzelfälle hinausgehende Erkenntnisse, wie sich die Kooperation zwischen Hochschulen und Betrieben verbessern ließe. Einzelne Antworten weisen darauf hin, dass die Kommunikation zwischen Hochschule und Unternehmen direkter laufen solle, d. h. nicht indirekt über die Studierenden.

Vor- und Nachteile des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums (1)

- Bei den **Vorteilen** des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums überwiegt in erster Linie die bessere Kenntnis der praktischen Arbeit und der Baustellenrealität, in deren Folge auch das Standing bei den nicht-akademischen Mitarbeitern auf der Baustelle besser ist. Außerdem hat die frühere Einbindung in Baustellenprozesse zur Folge, dass die Abläufe besser verstanden werden. Weitere Vorteile umfassen die langfristige Integration ins Team sowie das eigenständigere, aktivere Arbeiten im Tagesgeschäft.

Zusammenfassung (III)

Vor- und Nachteile des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums (2)

- In Bezug auf die **Nachteile** lassen sich keine klaren Schwerpunkte herausarbeiten, zumal insgesamt auch weniger Nachteile benannt werden. Am häufigsten wird moniert, dass der Zeit- und Leistungsdruck für die Studierenden durch die Doppelbelastung sehr hoch sei, und dass die dual Studierenden zu wenig Zeit im Betrieb verbringen.
- Als weiterer Nachteil wird das fehlende Angebot eines ausbildungsintegrierenden Studiums in Berlin benannt.

Vor- und Nachteile des praxisintegrierenden dualen Studiums

- Als **Vorteil** des praxisintegrierenden dualen Studiums wird zunächst einmal die Verzahnung von Theorie und Praxis hervorgehoben, die es ermöglicht, dass die dual Studierenden ihr an der Hochschule erworbenes Wissen mit bzw. in der Praxis abgleichen können, aber auch die Theorie schneller erfassen, weil sie den direkten Praxisbezug herstellen können. Zudem wird betont, dass die Studierenden den Betrieb gut kennenlernen und nach der Ausbildung direkt Verantwortung übernehmen können.
- Als **Nachteile** (die deutlich seltener benannt werden) benennen die Befragten zum einen die zu geringe Zeit auf der Baustelle bzw. die fehlende handwerkliche Ausbildung, wodurch auch die Akzeptanz im Betrieb geringer ausfällt als im ausbildungsintegrierenden Studium. Als zweiten Kritikpunkt heben einige Befragte die hohen Anforderungen an die Studierenden hervor, denen nicht alle Bewerber*innen gewachsen seien.

Zusammenfassung (IV)

Stärkere Verankerung des dualen Studiums in der Bauwirtschaft

- Sehr eindeutig ist die Forderung der Befragten danach, das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft zu verankern. Mit einer Ausnahme unterstützen alle Befragten diese Forderung.
- Auch bei der Frage nach den **größten Hürden bei der Verankerung des dualen Studiums** fällt auf, dass ein breites Spektrum an Problemfeldern benannt wird und es keine dominanten Aspekte gibt, die unmittelbar von den Akteuren zu adressieren wären. Die Hürden umfassen dabei (in absteigender Häufigkeit der Nennungen):
 - eine zu geringe Bekanntheit des Studienmodells,
 - die begrenzte Verfügbarkeit von Studienplätzen und die damit verbundene starke Konkurrenz unter Unternehmen um diese Plätze, zumal der Berliner Senat und die Deutsche Bahn viele Plätze belegen,
 - fehlende Qualifikationen der Bewerber*innen (v. a. im Bereich Mathematik),
 - die mit dem dualen Studium verbundenen finanziellen Belastungen für die Betriebe bei vorhandenem Risiko, die Studierenden nach Abschluss an andere Unternehmen zu verlieren, wobei einzelne Befragte vorschlagen, die dual Studierenden in die Ausbildungsumlage der Sozialkasse zu integrieren,
 - die fehlenden betriebsinternen Ressourcen, um dual Studierende zu betreuen,
 - sowie uneinheitliche und intransparente Strukturen bei den verschiedenen Studiengängen und Hochschulen.

Zusammenfassung (V)

Wesentliche Konsequenzen aus den gesammelten Erfahrungen mit dem dualen Studium

- Die meisten Befragten ziehen ein positives Fazit der bisherigen Erfahrungen.
- Hervorgehoben werden in erster Linie
 - die erfolgreiche Rekrutierung von Nachwuchs- bzw. Führungskräften, insbesondere durch frühzeitige Bindung ans und Einbindung ins Unternehmen,
 - die Vorteile einer praxisnahen Ausbildung
 - sowie die Notwendigkeit einer guten schulischen Vorbildung insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern wie Mathematik, Physik etc. hin, um den hohen Anforderungen im dualen Studium gewachsen zu sein.

3.4 Befragte ohne Erfahrungen mit dem dualen Studium

Frage 18: Gibt es konkrete Gründe bzw. Vorbehalte, die bisher verhindert haben, dass Ihr Unternehmen konkrete Erfahrungen mit dem Dualen Studium gesammelt hat?

>>Filterfrage F7: Nur befragte Unternehmen ohne praktische Erfahrung mit dem Dualen Studium (N=6)<<

Dass wir diese Erfahrung nicht gesammelt haben, hat nichts mit Vorbehalten zutun. Das hat sich einfach noch nicht ergeben. Ich glaube daran scheitert es ja, dass es bei uns keine Nachfrage gibt. Aber ich würde das Gespräch mal als Anlass nehmen, weil wir sind auch gerade dabei einen neuen Bauleiter zu suchen, was sich nicht so ganz einfach darstellt. Insofern ist der Bedarf da. Aber bisher ist da noch keine Nachfrage aktiv von uns oder an uns gerichtet worden. Aber ich würde das mal zum Anlass nehmen, mich da mal schlau zu machen, wie das funktioniert.

Es gibt jetzt aus unserem Unternehmen heraus keine Vorbehalte gegen das duale Studium. Wir haben im Prinzip einfach keinen gefunden. Haben es mal versucht und dann das Thema ad acta gelegt. Ich sage mal so, wir wären jemand, der potenziell auch Interesse hätte.

Nein. Also wir haben dafür keine Kapazitäten, um das abbilden zu können und um mit einem guten Gewissen zu sagen wir bieten ein duales Studium an.

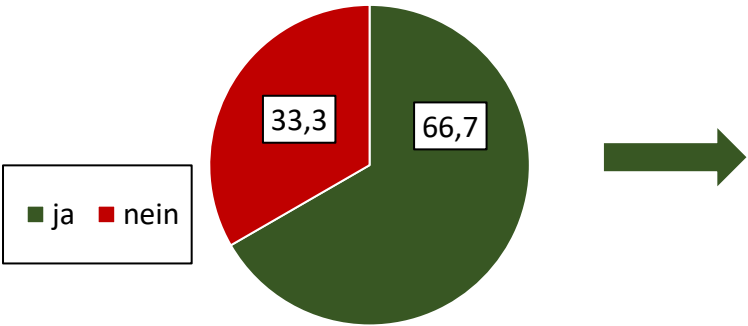
Es hat sich noch nicht ergeben.

Ne, weder noch. Also keine Vorbehalte. Gründe, ja. Ich habe mich nicht darum gekümmert. Naja, in dem Zeitraum war auch der Bedarf gar nicht da, weil ich hier vor fünf Jahren oder so, da hatte ich hier eben praktisch zwei Bauleiter, da waren wir auch noch ein paar Leute mehr. Da waren wir zwölf oder so. Aber einer davon ist dann auch aufgrund andauernder Krankheit bzw. gesundheitlichen Problemen, konnte der früher in Rente gehen. Dann ist das relativ schnell weggebrochen. Und da habe ich gemerkt, dass ich mich eigentlich schon rechtzeitig darum kümmern muss, bevor ich ganz alleine dastehe.

Nein einfach kein Bedarf bis jetzt. Kleines Unternehmen.

Fr. 19: Haben bzw. hätten Sie Bedarf an zusätzlichen Informationen zum Thema duales Studium?

>>Filterfrage F7 (N=6)<<



Frage 19: Haben bzw. hätten Sie Bedarf an zusätzlichen Informationen zum Thema Duales Studium?
>>Filterfrage F7: Nur befragte Unternehmen ohne praktische Erfahrung mit dem Dualen Studium (N=6)<<

Was mich interessieren würde für den Fall, dass wir uns vorstellen könnten, einen dualen Studenten bei uns einzustellen oder bei uns lernen zu lassen: Welche Schritte müssen wir als Betrieb gehen? Wie kommen wir an die Studierenden ran? Wie läuft das alles ab? Stichwort Versicherung, wie lange dauert das alles? Das sind natürlich elementare
Ich kann jetzt nicht benennen, welche konkreten Informationen mir dazu fehlen. Ich kenne keine Internetseiten, wo ich jetzt nachlesen könnte, vielleicht bei der AWK, Sozialkasse. Das wüsste ich noch nicht mal. Also da würde es bei mir schon scheitern, wo ich jetzt nachgucke wegen dem Dualen Studium. Außer bei Google etwas einzugeben. Aber wo ich dann lande, wüsste ich auch nicht.

Was mich mal interessieren würde ist, welche Voraussetzungen als Unternehmen ich haben muss, um sowas anbieten zu können. Ich würde das schon eher bei den Hochschulen sehen. Weil die Sozialkasse, das ist ein schwieriger Part immer. Da darf ich immer Beiträge hin zahlen, aber mehr kommt nicht. Ich meine, wenn die Sozialkasse mich dann in dieser Richtung schult oder mich aufklärt oder Informationen zukommen lässt, mit denen ich was anfangen kann, nehme ich auch die Sozialkasse.

Ja, eigentlich fast alles, wie man es praktisch anpackt, also wie man ein duales Studium angehen kann, wie da die gesetzlichen Voraussetzungen sind, wer für wen haftet, wie der duale Student versichert ist usw. Ich habe mich noch nicht so richtig damit befassen können. Welchen Umfang hat es. Vergütung ist ja wahrscheinlich auch eine Frage, wie viele Wochenstunden ist der da usw. usf.

Frage 20: Sollte aus Ihrer Sicht das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft verankert bzw. gefördert werden?

Alle sechs Befragten ohne praktische Erfahrung mit dem dualen Studium im Unternehmen gaben an, dass das duale Studium stärker in der Bauwirtschaft verankert bzw. gefördert werden sollte.

Fr. 21. Welche sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden auf dem Weg zur stärkeren Verankerung des Dualen Studiums in der Bauwirtschaft? (I)	
>>Filterfrage F7: Nur Unternehmen ohne praktische Erfahrung mit dem Dualen Studium (N=6)<<	
Attraktivität der Branche / Herausforderungen bei Nachwuchsgewinnung / wenig Flexibilität und Homeofficemöglichkeit / Notwendigkeit von Imagekampagnen	Ich denke, dass ein großes Thema die Attraktivität des Baus ist. Vor allem bei jungen Leuten. Ich glaube, bei Lehrlingen ist es besonders schlimm. Aber auch bei dualen Studenten ist die Attraktivität der Bauwirtschaft lange vernachlässigt worden. Ich glaube, in den wenigen letzten Jahren hat man versucht, das zu verbessern. Aber ich glaube, das ist noch ein langer Weg. Man muss wirklich viele junge Leute dafür begeistern. Also Imagekampagnen und auch bessere Informationen. Ein Thema ist mit Homeoffice und voller Flexibilität und Remote-Work aus dem Ausland und blablabla. Das bietet sich leider alles nicht an. Das ist früh aufstehen. bei Kälte auf der Baustelle sein, auch mal am Wochenende arbeiten. Das ist halt einfach etwas, was ein bisschen klassisch ist. Wo solche Sachen halt nicht gehen. Ich glaube, viele legen da großen Wert drauf, vor allem jüngere Leute, weil sie es gar nicht mehr anders kennen.
Unklarer Informationsfluss / Wissenslücken bei Betrieben	Ich weiß jetzt nicht wie da der Informationsfluss ist, wo man sich da selber schlau machen könnte. Als Betrieb weiß ich es nicht, ich habe es aber auch nicht weiter verfolgt. Deswegen würde ich sagen, wahrscheinlich, wenn man da irgendwo mehr für Werbung und Transparenz sorgen würde, vielleicht kann man damit mehr generieren.
Zeitmangel in Betrieben	Ich glaube es ist schwierig das zeitlich einzubauen. Man muss sich darum kümmern. Alle Firmen, die ich hier kenne in Berlin, die sterben alle nicht an Langeweile, sondern haben doch eher eine 6- bis 7-Tage-Woche, würde ich schätzen. Und 12- bis 14-Stunden-Tage. Also es ist nicht so, dass sie gerade noch viel Zeit übrig haben, um sich intensiv um Nachwuchs zu kümmern. Und das muss man ja. Sonst kann man da nichts Vernünftiges heranziehen.

Frage 21. Welche sind aus Ihrer Sicht die größten Hürden auf dem Weg zur stärkeren Verankerung des Dualen Studiums in der Bauwirtschaft? (II)

>>Filterfrage F7: Nur Unternehmen ohne praktische Erfahrung mit dem Dualen Studium (N=6)<<

Zeitliche Belastung der Studierenden / Informationsbedarf bei Arbeitgebern	Aus unternehmerischer Sicht habe ich da jetzt erstmal nichts. Ich müsste mich damit beschäftigen. Aus Studierenden-Sicht weiß ich nicht - vielleicht der Zeitfaktor. Es war wirklich Studium, Betrieb, Studium, Betrieb, ein Fulltime-Job sozusagen. Finanziell könnte man es eigentlich nur so attraktiver gestalten. Da fängt es ja schon mal an beim dualen Studium, wie ist denn da so die finanzielle Regelung? Gibt es da eine finanzielle Regelung überhaupt? Muss ich als Arbeitgeber da was bezahlen?
Unklarheit über Studienmodelle	Mehr als ein Praxissemester. Ist das eigentlich drei Tage die Woche oder im Blockmodell? Ich weiß gar nicht genau wie es in der Bauwirtschaft angeboten wird. Ich glaube, dass es immer sinnvoll ist, wenn die Theorie und die Praxis wirklich mehr ineinander greifen. Das ist natürlich am besten, wenn man so ein Projekt hat, was dann auch zu dem passt, was man gerade in der Uni hat. Aber das kann man ja manchmal auch nicht beeinflussen. Das ist halt quasi wie schlechtes Wetter draußen, dann kann ja niemand was machen. Es geht um eine bessere Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft sozusagen an der Stelle.
Finanzielle Hürden / Bedarf an staatlicher Unterstützung	Ich denke tatsächlich, dass das Geld eine große Rolle spielt. Als Beispiel Mitarbeiter, die ungelernt sind, aber schon eine Weile in dem Beruf arbeiten. Die Qualifikation kann man ja anrechnen lassen. Dass die quasi noch einmal ein Jahr machen, damit sie die Prüfung machen und dann den Facharbeiter haben. Für die ist quasi die Hürde, dass sie ja ein Jahr lang deutlich weniger verdienen. Und ich glaube, das ist vielleicht auch eine Hürde mit dem dualen Studium. Sie sehen erstmal nur dieses eine Jahr, wo Sie deutlich weniger verdienen. Nicht das, was danach kommt. Sondern erst diesen Ist-Zustand. Vielleicht auch mehr ökonomische Unterstützung vom Staat. Ich denke eher von der staatlichen Seite her.

3.4 Befragte ohne Erfahrungen mit dem dualen Studium

Zusammenfassung

- Insgesamt konnten nur sechs Betriebe befragt werden, die bisher keine Erfahrungen mit dem dualen Studium gesammelt haben. Dementsprechend können deren wenige Antworten nur deskriptiv zusammengefasst werden.
- Die fehlenden Erfahrungen mit dem dualen Studium sind nicht darauf zurückzuführen, dass es in diesen Unternehmen Vorbehalte gegen diese Form der Ausbildung gab oder gibt, sondern damit, dass es noch keine Nachfrage gab, sich einfach (u. a. aufgrund der geringen Größe der Betriebe) noch nicht ergeben hat oder auch, dass bei einem Versuch kein geeigneter Interessent gefunden wurde.
- Von den sechs Befragten, denen diese Frage gestellt wurde, sagen vier, dass sie Bedarf an zusätzlichen Informationen zum Thema duales Studium hätten.

3.5 Abschlussfragen

Idealer dualer Studiengang

Frage 22: Wie sollte ein dualer Studiengang idealerweise gestaltet sein, damit er für Ihr Unternehmen perfekt passt? Welche Aspekte wären Ihnen dabei besonders wichtig?

Die Antworten auf diese Frage spiegeln eine recht große Bandbreite wider. In erster Linie lassen sich jedoch zwei Themenkomplexe herausarbeiten, die von verschiedenen Befragten genannt wurden:

I. Die Verteilung der in der Hochschule bzw. dem Betrieb verbrachten Zeit:

- Die Forderung nach einer guten zeitlichen Verzahnung von Theorie und Praxis, wobei die zeitliche Blockbildung der besseren Planbarkeit wegen tendenziell präferiert wird.
- Der Wunsch nach mehr Anwesenheit im Betrieb, um die Einbindung in Projekte, aber auch die Bindung an das Unternehmen zu gewährleisten.

II. Die flexiblere Gestaltung der Lehrinhalte:

- Der Wunsch nach mehr Flexibilität im Studium, sprich mehr Möglichkeiten zur Spezialisierung und Vertiefung bestimmter Themenfelder (wie z. B. Gleisbau, Tiefbau, aber auch Schlüsselfertigbau).
- Modernisierung bzw. Anpassung der Lehrinhalte an die aktuellen Erfordernisse in den Betrieben – z. B. in den Feldern Nachhaltigkeit, Digitalisierung, aber auch Baurecht oder kaufmännische Aspekte.

3.5 Abschlussfragen

Idealer dualer Studiengang

Die Verteilung der in der Hochschule bzw. dem Betrieb verbrachten Zeit (I):

Einige Befragte betonen die Bedeutung eines **ausgewogenen Verhältnisses** – oft im Sinne eines **50/50-Modells**. Die Praxis sollte jedoch keinesfalls unterrepräsentiert sein – einige Unternehmen wünschen sich vielmehr, dass sie im Vordergrund steht.

Blockphasen werden bevorzugt, da sie eine tiefere Integration in beide Lernbereiche ermöglichen und Unterbrechungen reduzieren.

Monatlich wechselnde Phasen zwischen Hochschule und Betrieb gelten als praktikabel und effektiv.

„Sowohl aus Firmensicht als auch aus Hochschulsicht, im Sinne des guten Studienerfolges, ist ein regelmäßiger Wechsel von ungefähr Dreimonatsblöcken zwischen Hochschule und Betrieb die beste Form.

Einerseits, um ausreichend lange Perioden für die Betriebe zur Verfügung zu stellen, dass die Leute da auch vernünftig eingesetzt werden können, mal ein bisschen am Stück. Dass aber andererseits der Fokus dann während der 10-12 Wochen Vorlesungszeit für die Studenten, Studentinnen auch auf dem Studium liegen kann.“

„Ja, da streitet man sich ja so ein bisschen über Block und Wochenkonzept. Ich glaube Wochenkonzept heißt es oder Tageskonzept. Es liegt natürlich daran, wo die Studierenden wohnen, wie nah die Baustellen sind, wie nah die Niederlassung ist, damit man sowas alles umsetzen kann. Ich glaube, um das Wissen, diesen Praxis-Transfer zu gestalten, ist der Blockunterricht, diese isolierte Version, schöner.“

„Der Anteil ist ungefähr 50/50. Das ist eigentlich für uns das Ideale. Das ganze Studienjahr ist vorab festgelegt. Es gibt einen Plan wann Theorie und wann Praxis ist. Und durch die langen Zeiträume ist das für uns ideal, weil wir eben sehr gut zusammenarbeiten können.“

„Bei den Bauingenieuren würde ich definitiv sagen, dass es der Blockunterricht ist, weil man dann in der Uni eben diese Theorie verknüpft und dann hinterher geht man auf die Baustelle und kriegt das ganze Baugeschehen mit und ist nicht wieder ein paar Tage raus, sondern sieht wirklich, was sich jetzt gerade auf der Baustelle entwickelt.“

3.5 Abschlussfragen

Idealer dualer Studiengang

Die Verteilung der in der Hochschule bzw. dem Betrieb verbrachten Zeit (II):

Viele Unternehmen wünschen sich, dass die dual Studierenden **regelmäßiger und planbarer im Unternehmen präsent** sind. Dies dient der besseren Integration in Projekte und ermöglicht eine kontinuierlichere Betreuung.

Der Wunsch nach höherer Verfügbarkeit im Betrieb wird auch durch **große Entfernungen zur Hochschule eingeschränkt**. Unternehmen würden daher **regionale Kooperationen** bevorzugen, um Verfügbarkeit und Bindung zu verbessern.

„Also Verfügbarkeit bei mir im Betrieb müsste aus meiner Sicht höher sein und auch dieser Austausch zwischen Schule, Hochschule und Betrieb müsste anders gestaltet werden als jetzt.“

„Also die Praxis auf alle Fälle mehr hervorheben. Eigentlich über die ganzen drei oder vier Jahre, je nachdem wie lang das Studium ist. Das ist auch für unseren Chef ganz wichtig. Damit sie auch lange Projekte mal mit betreuen können, beziehungsweise auch mal mitlaufen können.“

„Also wenn man praktisch ein ganzes Jahr den Betrieb gar nicht sieht, ja wo ist dann noch die Dualität?“

„Wenn Sie mich fragen, was man verbessern könnte, kann ich Ihnen direkt sagen, die Verfügbarkeit müsste deutlich besser sein. Wenn man sagen würde, er studiert die ganze Zeit und nicht mit Unterbrechung, aber dafür nur drei Tage die Woche. Zum Beispiel Dienstag und Donnerstag im Unternehmen und Montag, Freitag und Mittwoch studiert er. Das wäre die perfekte Lösung. Das kann man auch 50/50 machen mit einem Split. Dass es quasi einen Werkstudenten-Charakter bekommt.“

3.5 Abschlussfragen

Idealer dualer Studiengang

Flexiblere Gestaltung der Lehrinhalte (I):

Einzelne Unternehmen wünschen sich ein Modell, bei dem ein breitangelegtes Grundstudium durch **zielgerichtete Spezialisierungsmodule** ergänzt wird. Diese Vertiefungen sollen sich an den **betrieblichen Fachrichtungen** orientieren (z. B. Tiefbau, Gleisbau, Schlüsselfertigbau). Die Möglichkeit, **eigene Fächerkombinationen** zu wählen oder gezielt **Wahlmodule** zu belegen, wird mehrfach vorgeschlagen.

Ziel ist eine bessere Abstimmung zwischen Lehrinhalten und konkretem Tätigkeitsfeld der Studierenden.

„Ich meine, so wie es jetzt ist, ist es eigentlich in Ordnung, allgemeine Grundlagen zu haben und dann hinterher die Spezialisierung auf den Tiefbau, das ist schon sinnvoll.“

„Dass man vielleicht die Fächer mit kreieren könnte in Form der Auswahl, welche Fächer mehr behandelt und weniger behandelt werden. Weil wir ja nun im Tiefbau spezialisiert sind und der Tiefbau ist glaube ich erst ab dem 3. oder 4. Semester Thema. Erst dann wird darauf mehr eingegangen. Die ersten zwei Jahre wird viel auf Statik eingegangen, was wir im Tiefbau eher weniger benötigen. Man sollte Grundkenntnisse haben, das ist nie verkehrt, aber eine Brücke berechnen für einen Tiefbauunternehmer muss man nicht können.“

„Vielleicht das Thema Spezialisierung. Mir ist klar, dass ein Studium immer möglichst breit aufgestellt ist. Aber vielleicht ist es so ein Kompromiss aus diesem ausbildungsintegrierten dualen Studium und dem normalen dualen Studium, das ich bisher kenne, dass man sagt, okay, es gibt vielleicht eineinhalb Jahre Grundstudium und dann legt sich derjenige fest.“

Flexiblere Gestaltung der Lehrinhalte (II):

Neben den klassischen Fächern des Bauingenieurwesens werden zudem verstärkt Inhalte wie **Nachhaltigkeit**, **Digitalisierung**, **Baurecht** und **kaufmännisches Wissen** eingefordert. Diese Kompetenzen spiegeln die veränderten Anforderungen der Bauwirtschaft wider – die z. B. durch komplexere Vergabeverfahren, Bürokratie oder Projektmanagement geprägt sind.

„Vielleicht auch mehr in die Nachhaltigkeit gehen. Weil wir gerade in dem Bereich ja auch tätig sind, das Bauwerk zu schützen. So ein Fach oder so ein Fachbereich dazu.“

„Und was auch einen wesentlich größeren Bestandteil noch einnehmen müsste, das sind tatsächlich so vertragliche Geschichten. Wir haben inzwischen so viel mit Bürokratie zu tun, das deckt das Bauingenieurstudium auch nicht wirklich ab.“

„Es wäre schon nochmal ein größerer Mehrwert, auch den öffentlichen Faktor eines Bauunternehmens eben mehr in den Fokus zu rücken, wie zum Beispiel Ausschreibe-Vergabe-Themen, die ein Unternehmen in der Branche eben betrachten müsste.“

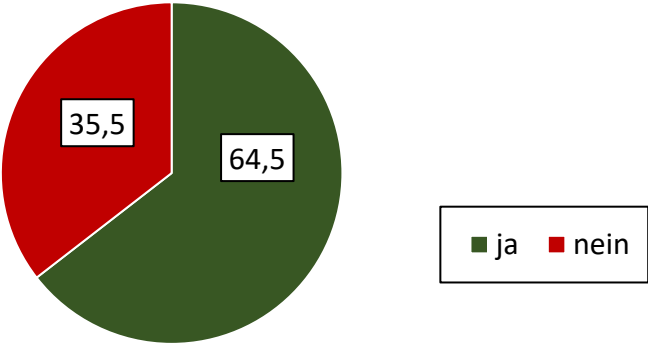
„Wir merken verstärkt, dass der Bauingenieur in der heutigen Zeit insbesondere auch kaufmännisch stark unterwegs ist. Von daher würden wir uns wünschen, dass auch da kaufmännische Inhalte weitervermittelt werden.“

Grundsätzlich ist die Baujuristik, also alles rund um Vertragsgestaltung und VOB, auch etwas, das weiter vertieft werden kann. Ansonsten wünschen wir uns natürlich grundsätzlich mehr Aspekte in der Digitalisierung. Weil wir auch merken, dass die Baubranche sich mittlerweile als doch beim Umsetzen von Digitalisierungsmaßnahmen oder Modernisierungsprojekten schwer tut.“

Interesse an Mitarbeit in einem Arbeitskreis duales Studium

Frage 23: Hätten Sie Interesse daran, in einem Arbeitskreis zum Thema duales Studium mitzuarbeiten?

>>Alle Befragten (N=31)<<



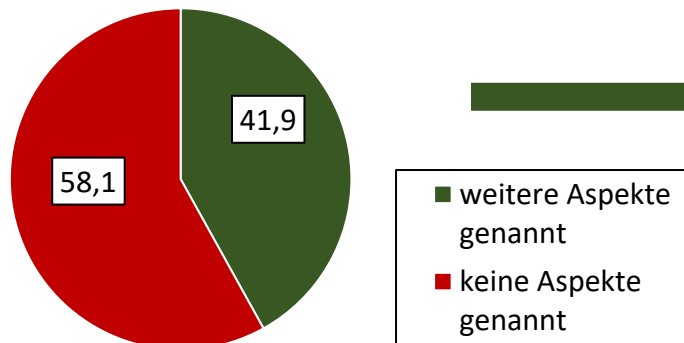
- Es gibt ein hohes Interesse an der Mitarbeit in einem Arbeitskreis, wobei es einem Teil der Interessierten darum geht, sich selbst Know-how zu diesem Thema anzueignen, und einem anderen Teil darum, das Thema voranzubringen und auch andere Unternehmen an den eigenen Erfahrungen partizipieren zu lassen.

3.5 Abschlussfragen

Finale Aspekte

Frage 24: Gibt es sonst noch Aspekte im Zusammenhang mit dem dualen Studium, die wir noch aufnehmen sollten?

>>Alle Befragten (N=31)<<



1|

Genannte Aspekte:

- Wünscht sich ein ausbildungsintegrierendes Studium in Berlin
- Ausbildungsumlage für dual Studierende
- Mehr Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit (v. a. an Schulen)
- Unternehmenspool aus Berlin-Brandenburg, die duales Studium anbieten
- Zusammenarbeit zwischen Unternehmen aus Berlin-Brandenburg
- Mehr Studienplätze / Kapazitäten an den Unis
- Spezialisierung im dualen Studium
- Verschiedene Modelle (Aufteilung Theorie- und Praxisphasen)
- duales Studium im Master
- Mehr Informationen zum dualen Studium

3.5 Abschlussfragen

Finale Aspekte

Weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem dualen Studium

„Wir fordern, dass auch dual Studierende von der Ausbildungsumlage profitieren. Für den Zeitraum, wo sie unsere Auszubildenden sind, rein rechtlich sind es Auszubildende, wenn die an der Hochschule sind, dann sollte es dafür eine Erstattung geben. Das ist unsere Forderung.“

„Ich bin sehr interessiert und würde mich freuen, wenn ich dazu Unterstützung und Unterlagen bekommen könnte, wie man das Thema duales Studium angehen kann. Das ist auch eine Erwartung an die Sozialkasse.“

„Es gibt jetzt immer mehr diese dual orientierten Studiengänge. Das haben wir ja mit der HTW. Da ist vier Tage Uni, ein Tag in der Woche im Unternehmen. Das ist ein anderes Modell. Vielleicht kann man das aufnehmen, dass es verschiedene Modelle gibt als Alternative für das 3-Monats-3-Monats-Modell.“

„Die Unis bräuchten mehr Kapazität, mehr Lehrkräfte, damit wir unsere Studenten nicht aus Berlin bis nach Cottbus schicken müssen.“

„Für Studierende wäre es schön, einen Pool zu haben, wo man sehen kann, welche Betriebe in Berlin-Brandenburg das anbieten und welche Schwerpunkte die haben.“

„Gerne mehr bewerben, dass sich mehr Leute trauen, dual irgendwas durchzusetzen.“

„Wir haben ja eine spezielle Ausrichtung als Unternehmen, und die wird sich auch in den nächsten 20 Jahren nicht ändern. Deswegen wäre es für uns natürlich ganz toll, wenn man sowas bei der zukünftigen Gestaltung von dualen Studiengängen berücksichtigen könnte.“

Zusammenfassung

- Bei der offenen Frage danach, wie nach Meinung der Befragten ein idealer dualer Studiengang aussehen solle, lassen sich zwei wesentliche Anliegen herausarbeiten:
 - Die angemessene Verteilung der in der Hochschule bzw. dem Betrieb verbrachten Zeit.
 - Der Wunsch nach einer flexibleren und moderneren Gestaltung der Lehrinhalte.
- Rund zwei Drittel der Befragten artikulieren ihr Interesse daran, an einem Arbeitskreis zum Thema duales Studium mitzuarbeiten. Auch dies kann als Signal für die Relevanz des Themas gewertet werden.
- Auf die Abschlussfrage, ob es weitere Aspekte gebe, die die Befragten im Zusammenhang mit dem dualen Studium noch benennen würden, werden von rund 40 % noch verschiedene Dinge genannt. Darunter finden sich z. B. der Wunsch danach, ein ausbildungsintegrierendes Studium auch in Berlin zu organisieren, das duale Studium in die Ausbildungsumlage der Sozialkasse zu integrieren oder auch insgesamt der Appell, mehr duale Studienplätze für die Bauwirtschaft anzubieten.

4. Methodik

Allgemeines

- Zwischen dem 24. Februar und dem 12. Juni 2025 wurden mit 31 Berliner und Brandenburger Baubetrieben videogestützte Interviews durch Lutz Hiestermann geführt.
- Die Befragung war so organisiert, dass der Hiestermann & Frömchen GmbH zunächst von der Sozialkasse Berlin Kontaktdaten von Betrieben aus Berlin und Brandenburg zur Verfügung gestellt wurden, die über verschiedene Kanäle bzw. zu verschiedenen Anlässen ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Befragung erklärt hatten.
- In einem weiteren Schritt wurden von der Sozialkasse verschiedene Internetseiten genannt, auf denen potenziell interessante und interessierte Betriebe genannt waren (z. B. dualesstudium.berlin, hwr-berlin.de sowie fh-potsdam.de). Diese wurden von H&F genutzt, um weitere Betriebe kontaktieren zu können.
- Insgesamt wurden 97 Adressen genutzt. Alle Betriebe wurden von der Hiestermann & Frömchen GmbH mindestens fünfmal (zum Teil deutlich häufiger) kontaktiert. Neben den 31 Interviews erklärten 38 Betriebe, kein Interesse oder keine Zeit für eine Teilnahme zu haben. Bei neun Betrieben gab es durchaus Interesse, allerdings wurden die genannten Zielpersonen in der Feldzeit nicht erreicht bzw. es konnte kein Interviewtermin vereinbart werden. Bei sechs Unternehmen wurde die von diesen genannten Zielpersonen nicht erreicht, bei 13 Betrieben wurde niemand erreicht.
- Die Interviews wurden mit (in allen Fällen erteilter) Zustimmung der Gesprächspartner*innen aufgezeichnet und anschließend transkribiert, d. h. die Antworten wurden in eine Exceldatei übertragen. Diese Exceldatei stellte die Basis für die Auswertung der Fragen dar.

Anmerkungen zum Bericht

- Aufgrund der recht geringen Gesamtzahl von 31 Interviews, der z. T. gefilterten Fragen sowie der Anteile nicht gegebener Antworten waren die Möglichkeiten zur differenzierten Analyse anhand verschiedener Kopfgruppen eingeschränkt. Dennoch wurden einzelne Fragen nach verschiedenen Untergruppen untersucht, um zusätzliche Erkenntnisse einfließen zu lassen.
- Zu den Kopfgruppen zählen u. a.
 - Unternehmensalter
 - Unternehmensgröße
 - Sparte, in denen die Betriebe tätig sind
- Auf den Grafiken sind die Fallzahlen der jeweiligen Fragen dokumentiert. Eine von der Gesamtzahl aller Befragten bzw. den Fallzahlen in untersuchten Untergruppen abweichende Anzahl bedeutet, dass einige Personen die Frage nicht beurteilen wollten oder konnten. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass aufgrund von Filterführungen in vielen Fällen nicht alle Fragen von allen Befragten beantwortet werden konnten.